



## Studentenschaft als Marktkraft Warum Innsbruck seine Studierenden braucht

Zweckfrei Feiertage  
Warum wir vorlesungsfrei haben  
Seite 6

Innsbrucks neuer Bürgermeister  
Georg Willi im Interview  
Seite 7

Das Poolbarfestival wird 25, yo!  
Seite 14

Was kann Wissenschaft –  
Forschungsprojekte an der Uni  
Seiten 10-12



### EVENT HIGHLIGHTS JUNI

<b>Crankworx</b>	13.-17.06.2018	Mutters, Bikepark Innsbruck
<b>Holi Festival</b>	16.06.2018	Innsbruck, VAZ Hafen
<b>Nena</b>	16.06.2018	Telfs, Kuppelarena
<b>Bausa</b>	21.06.2018	Telfs, Rathausaal



Tickets in allen Tiroler Raiffeisenbanken.  
Ermäßigung für Raiffeisen Club-Mitglieder.



# WATCH THE WORLD PLAY HERE



**JUNI - JULI 2018**

**WIR ZEIGEN DIE WICHTIGSTEN SPIELE.  
UNSEREN SPIELPLAN FINDEST DU ONLINE ODER AUF FACEBOOK.  
[WWW.FACEBOOK.COM/HRCINNSBRUCK/](http://WWW.FACEBOOK.COM/HRCINNSBRUCK/)**

**25 % RABATT AUF JUMBO COMBOS UND NACHOS  
ANGEBOTE NUR WÄHREND DER SPIELZEIT UND IM HAUS GÜLTIG**

**INNSBRUCK | MARIA-THERESIEN-STR. 16 [HARDROCK.COM](http://HARDROCK.COM)**



[JOIN HARDROCKREWARDS.COM](http://JOIN.HARDROCKREWARDS.COM)

©2017 Hard Rock International (USA), Inc. All rights reserved.

**INNSBRUCK**



# Inhalt

## editorial

### Liebe Leserinnen und Leser,

ja, wir können schon manchmal faul und unproduktiv sein, gar die eine oder andere Woche eher auf Barhockern als auf Seminarraumsesseln verbringen. Für die Stadt Innsbruck sind wir Studierende jedoch wichtiger als man glaubt: Julia Ecker hat für die UNIpress recherchiert und herausgefunden, warum uns Innsbruck braucht.

Was wir im Juni brauchen ist vor allem eines: Zeit. Zeit zum Lernen. Zeit, um lange aufgeschobene, vor Wochen fällige Arbeiten zu erledigen (zum Leidthema des Prokrastinierens konsultiert bitte den Wahlfisch). Zeit, um sinnlos in der Sonne herumzuliegen. In einem der heiligsten Länder der Welt gibt es genau dafür massenhaft kirchliche und gesetzliche Feiertage. Fabian Bär hat sich gefragt, wozu diese heute noch gut sind und ob es dabei immer einen Grund zu feiern gibt.

Unsere Musik-Geeks haben auch in dieser Ausgabe die kulturelle Nadel im Innsbrucker Heuhaufen gesucht. Gregor Aßlaber hat sich zum ersten Jahrestag des Weekenders mit dem ehemaligen Besitzer getroffen und geplaudert, Christina Burger gibt als Chronistin des Poolbar Festivals einen Einblick in ein 25 Jahre altes Vorarlberger Highlight. Wer sich noch als Chronist bezeichnet, ist der großartige Musiker Sam Vance-Law, mit dem wir in dieser Ausgabe unter anderem über sein aktuelles Album, die queere Szene und Homophobie an der Uni gesprochen haben.

Mit diesen Themen und noch viel mehr verabschieden wir uns für dieses Semester und wünschen euch einen guten Abschluss!

Die Chefredaktion der UNIpress  
Benjamin Stolz und Madlen Koblinger

Kommentare und Anregungen gerne an:  
[unipress@oeh.cc](mailto:unipress@oeh.cc)

## Campus.

Editorial	3
ÖH-Vorsitz	4
Zweckfreie Feiertage	6
Interview mit BM Georg Willi	7

## Titel.

Ohne uns läuft nix	8
Vertrauen ist gut, Forschung ist besser	10
„Tischplatten sollen den Kaffee warmhalten können“	11
Keine Wissenschaft für den Elfenbeinturm	12

## Punkt.

Wahlfisch	13
Der Kampf der Häuptlinge	18
Einfach nur Sommer	23
UNI-Roman: Innsbruck du tote Stadt!	30

## Leben.

Das Poolbar Festival wird 25, yo!	14
Festival der Vielfalt	19
Grenzsprengende Poesie	20
Filmfestivals als die bessere Uni?	21
Chronist des queeren Alltags – ein Interview mit Sam Vance-Law	22
Wird das Individuum zur Marke?	
Gedanken zu einer verspiegelten Welt.	24
Die gnadenlos ehrliche Kontaktanzeige #UniEdition	26
Unipfarre	27
Der Weekender ist tot, lang lebe der Weekender	31

**Der Wirtschaftsreferent informiert:**  
Der Jahresvoranschlag für das ÖH-Budget 2018/2019, welcher in der nächsten Sitzung der Universitätsvertretung beschlossen werden soll, liegt in der Zeit vom 4. Juni bis einschließlich 18. Juni 2018 im Sekretariat der ÖH (Josef-Hirn-Straße) zur öffentlichen Einsicht auf!

**IMPRESSUM: Herausgeber und Medieninhaber:** Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft an der Universität Innsbruck (ÖH); Josef-Hirn-Straße 7/II; A-6020 Innsbruck; Tel.: 0512/507-35505; Fax: 0512/507-35699; email: [info@oeh.cc](mailto:info@oeh.cc); web: [www.oeh.cc](http://www.oeh.cc) | **Chefredaktion:** Madlen Koblinger, Andrea Steiner | **Layout&Grafik:** Kurt Herran (WestPoint – design solution) | **Druck:** Radin-BergerPrint – Innsbrucker Straße 59/III, A-6176 Innsbruck-Völs; [www.radin-berger-print.at](http://www.radin-berger-print.at) | **Anzeigenverwaltung:** Studia Creative Services; Kurt Herran; Herzog-Siegmund-Ufer 15; A-6020 Innsbruck; Mobil: 0664/3165777; email: [kurt.herran@uibk.ac.at](mailto:kurt.herran@uibk.ac.at) | **Auflage:** 25.000 Stk. | **Fotoquellen:** UNIpress, Uni Innsbruck/Pressestelle, Öffireferat, WestPoint, Innsbruck Tourismus, pixabay.com, Siljarosa Schletterer, Anja Larch, Yasemin Kertlioglu | **MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:** Madlen Koblinger, Benjamin Stolz, Johanna Beer, Anna Kirchgatterer, Siljarosa Schletterer, Julia Flunger, Julia Ecker, Yasemin Kertlioglu, Matthias Fleischmann, Jakob Häusle, Fabian Bär, Michael Wolf, Christina Burger, Markus Sejkora, Felix Kozubek, Gregor Aßlaber, Robyn Dudic, Regina Hammerle, Kurt Herran | **Redaktionschluss:** 21. August 2018 | **Nächster Erscheinungstermin:** 04. September 2018





### Mein Monat Mai

Die am meisten gestellte Frage, die mir Kolleginnen und Kollegen stellen, ist: „Was machst du eigentlich so als Vorsitzende außer bei Veranstaltungen zu begrüßen?“

Der Mai war geprägt von einigen offiziellen Antrittsbesuchen wie beispielsweise beim Rektor unserer Universität Herrn Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Tillmann Märk, bei der Universi-

täts- und Landesbibliotheksleiterin Frau Mag.<sup>a</sup> Ramminger, bei der ehemaligen Bürgermeisterin Frau Mag.<sup>a</sup> Christine Opitz-Plörer und bei unserem Landesrat für Wissenschaft und Forschung Herrn Univ.-Prof. DI Dr. Bernhard Tilg.

Wenn solche Termin bevorstehen, setzen sich Felix, Paul und ich bereits lange im Vorhinein damit auseinander und besprechen die Kernthemen, die für den jeweiligen Termin wichtig sind. Wir arbeiten Forderungskataloge aus, welche die Interessen der LFU-Studierenden klar verdeutlichen und überlegen uns weitere Handlungsschritte.

Bei unserem sehr konstruktiven offiziellen Antrittsgespräch mit Herrn Rektor Märk brachten wir erneut unsere Forderungen nach einer lokalen Lösung für die Studienbeiträge der Erwerbstätigen an und genauso setzten wir uns für den Ausbau von digitalisierter Lehre ein.

Vor dem Termin mit Frau Mag.<sup>a</sup> Ramminger machten wir stichprobenartige Besuche in der HauptBib um uns wieder selbst ein Bild von der „Platz-besetzen-Debatte“ zu machen. Wir sprachen mit einigen Studierenden über das Thema und arbeiteten alle Unterlagen zum Thema Bib-Lernplätze noch einmal durch. Gestärkt von einigen Mails von Studierenden, die sich eben über genau jene Situation in der Bib beschwerten, besprachen wir dann mögliche Verbesserungsvorschläge mit der Bibliotheksleiterin.

Noch bevor die ehemalige Bürgermeisterin Frau Mag.<sup>a</sup> Opitz-Plörer ihr Amt an Georg Willi übergeben hat, besuchten wir sie an dem lange fixierten Antrittstermin. Seit Jahren fordern wir als ÖH-Exekutive eine Entlastung für die studentische Geldbörse – günstigeres Stadtticket und den Ausbau von studentischem Wohnraum. Selbstverständlich werden wir diesen Forderungen auch Gehör bei dem neuen Bürgermeister Georg Willi verschaffen. Wir warten schon zu lange auf Verbesserung – nun müssen auf Worte endlich Taten folgen!

Gegen Ende des Monats durften wir unserem Landesrat Herrn Univ.-Prof. DI Dr. Bernhard Tilg besuchen. Wir führten eine spannende Diskussion über die universitären Entwicklungen.

Selbst nach so vielen Antrittsbesuchen sind solche Termine keine Routine, denn jeder Termin muss individuell vor- und nachbereitet werden.

Zwischendurch ist mein Kalender vollgefüllt mit Ausschüssen, Studienvertreter-Treffen, Gesprächsterminen mit anderen wichtigen Stakeholdern, Jour-Fixe Terminen mit den ÖH-Referenten, Arbeitsgruppensitzungen, Senatssitzungen und am Ende des Tages mit einem heißen Date mit meinen Lernunterlagen.

Die zweite Frage, die mir viele stellen, ist: „Macht dir das eigentlich wirklich Spaß Johanna?“ Für diese Frage brauch ich keinen langen Absatz, die kann ich ganz einfach beantworten: Ja, ich liebe die Arbeit. Auch wenn manchmal die Nächte kürzer sind und sich nette Kaffeeklatschrunden nicht mehr häufig ausgehen, erfüllt mich diese Aufgabe voller Freude. Die Universität Innsbruck ist eine tolle Bildungseinrichtung, nichtsdestotrotz muss sie in manchen Punkten endlich in den Hafen des 21. Jahrhunderts einfahren. Die Digitalisierung muss in der Lehre endlich Eingang finden und parallel ist es wichtig, Voraussetzungsketten zu entschlacken. Auch wenn das Ganze nicht von heute auf morgen geschehen wird, werde ich hart dafür arbeiten, dass für uns im Studium stetig mehr Qualität zu spüren sein wird.

Bis bald und liebe Grüße,

**Johanna**



**Echt stark:  
Plasma spenden & Leben retten!**

**€ 25,-**

pro Blutplasmaspende  
für Ihren Zeitaufwand

Ihre Plasmaspende erreicht das Ziel: Die aus Blutplasma hergestellten Medikamente retten Menschenleben!

Plasmazentrum Innsbruck Mitterweg 16, 6020 Innsbruck, Tel. 0512/274 332, innsbruck.plasma@baxalta.com

[www.plasmazentrum.at](http://www.plasmazentrum.at)

## EINLADUNG ZUM KONZERT DES UNIVERSITÄTSORCHESTERS INNSBRUCK IM RAHMEN DES KONGRESSES DES RICHARD WAGNER VERBANDES INTERNATIONAL 2018

### 24. Juni 2018, 10:30 Uhr, Saal Tirol, Congress Innsbruck

Dieses Semester findet das Konzert des Universitätsorchesters Innsbruck in einem ganz besonderen Rahmen statt – als Matinee-Konzert des Kongresses des Richard Wagner Verbandes International. Zu diesem Anlass werden die Musikerinnen und Musiker des Universitätsorchesters unter der Leitung von Claudio Büchler Werke von Komponisten zur Aufführung bringen, die allesamt eine Verbindung zu Richard Wagner aufweisen. Den Solopart der gespielten Arien übernimmt die junge, aufstrebende Sopranistin und Stipendiatin des Richard Wagner Verbandes Sofia Pisching.

Eröffnet wird das Konzert mit zwei Werken von Vincenzo Bellini (Sinfonia aus „Norma“ & Rezitativ und Arie der Guiletta „Oh quante volte, oh quante“ aus „I Capuleti e i Montecchi“), den Wagner sehr verehrte und über dessen Musik er sagte: „Das ist [...] wirkliche Passion und Gefühl. [...] Ich habe

davon gelernt, was [...] ich in meiner Melodie habe.“ Danach folgt die Ouvertüre zu Richard Wagners berühmter Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ über die singenden und dichtenden Handwerker „Meistersinger“, der einzigen heiteren Oper des revolutionären Musikdramatikers. Mit der Juwelenarie der Marguerite aus der Oper „Faust“ („Ah! Je ris de me voir“) von Charles Gounod endet der erste Teil.

Der zweite Teil des Abends ist Anton Bruckners 4. Symphonie, der „Romantischen“, gewidmet. Bruckner verehrte Wagner tief und widmete ihm auch seine 3. Symphonie mit den Worten „dem unerreichten weltberühmten und erhabenen Meister der Dicht- und Tonkunst, in tiefster Ehrfurcht“. Seiner 4. Symphonie gab Bruckner selbst den heute noch gebräuchlichen Beinamen „Die Romantische“. Nach mehrmaligen Überarbeitungen setzte der enorme Erfolg die-

ses Werkes schon 1881 ein und hält bis heute an – die Symphonie zählt zu den beliebtesten des Komponisten.

Karten sind in allen Ö-Ticket Vorverkaufsstellen, telefonisch unter 0512/341034 und online unter [www.oeticket.com](http://www.oeticket.com) erhältlich.

*Kartenpreise: EUR 17/EUR 20/  
EUR 23/EUR 26; Studenten,  
Schüler & Zivildienstler EUR 8/EUR  
10/EUR 12/EUR 14; Abendkassa  
zzgl. EUR 2*







von Fabian Bär

## Zweckfreie Feiertage

**Es gibt viele Gründe, zu feiern – besonders im Studium. Sei es, weil eine Prüfung geschafft wurde, weil eine Prüfung nicht geschafft wurde, weil man wieder ein Jahr seit seiner Geburt überlebt hat, weil Wochenende ist, weil die neue Ausgabe der UNipress erscheint, weil die Ferien anfangen, weil die Ferien aufhören, weil heute der erste Mittwoch der Woche ist, oder der letzte Donnerstag. Doch abgesehen von diesen Gründen, zu feiern, gibt es auch noch gesetzlich vorgesehene und lehrveranstaltungsfreie Tage, zu feiern. Aber sind Feiertage überhaupt noch relevant?**

Bei einigen ist es einfach: Weihnachten, Ostern, Muttertag. Tage, an denen man entweder Geschenke bekommt, oder sogar selbst welche verteilt. Jedes Kind weiß, zumindest ungefähr, wann sie stattfinden, und was wieso an diesen Tagen gefeiert wird. Bei anderen wird es etwas schwieriger – was hat Maria nochmal am 8. Dezember empfangen? (Antwort: Gar nichts – an dem Tag hat man frei, weil sie empfangen wurde). Und wer braucht eigentlich Christi Himmelfahrt, das, zumindest bei den deutschen Nachbarn, längst zum feucht-fröhlichen Vatertag *umtrunktioniert* wurde? Wäre es nicht sinnvoller, die Feiertage abzuschaffen? Welche Bedeutung haben Feiertage noch? Welche Bedeutung sollten sie haben?

Auf der Suche nach Antwortmöglichkeiten auf diese Fragen begeben sich auf ein Gespräch mit **Józef Niewiadomski**, seines Zeichens Professor für Dogmatik an der katholisch-theologischen Fakultät, und eine gute Ansprechperson zu diesem Thema.

*Professor Niewiadomski – Wieso braucht man Feiertage denn überhaupt noch? Er be-*

*ginnt mit einer Bezugnahme auf den Philosophen Walter Benjamin:*

„In seinem Aufsatz ‘Kapitalismus als Religion’ qualifiziert Benjamin Kapitalismus als dogmen- und theologiefreie Religion, er spricht von einer reinen ‘Kultreligion’. Und worin besteht der Kult seiner Meinung nach? Im Zyklus von Produktion und Konsum. Es gibt keine Unterbrechungen, jeder Arbeitstag ist ein Feiertag, und jeder Feiertag ist ein Arbeitstag. Alles läuft nach demselben Muster, wir produzieren, um zu konsumieren und wir konsumieren, um zu produzieren. Mittelfristig zerstört so etwas die Lebensqualität, denn der Mensch braucht gezielte Unterscheidungen, gezielte Kontraste, und man merkt deutlich, wenn man sich zu lange im Rausch befindet, sehnt man sich nach einer trockenen Zeit. Das ist meiner Meinung nach die beste anthropologische Rechtfertigung dessen, was Feste sind... Eine gezielte Unterbrechung des Alltags”

Eine wichtige Rolle spielen Feiertage für Niewiadomski bei der Stärkung des Gemeinschaftsgefühls und der biographischen Identität: „Gemeinsame Rituale,

gemeinsam feiern, den Tag gemeinsam gestalten, trägt zur Gestaltung der Identität des Individuums bei, indem man tut, was andere tun.“ Darunter falle auch beispielsweise das lange Ausschlafen am Sonntag, wenn man „einigermaßen strukturiert im Arbeits- und Studienverlauf“ sei und nicht dann ausschlafe, wann man wolle, sondern es in dem Bewusstsein mache, dass man nicht nur selbst ausschlafe, „sondern dass 80% der Menschen ausschlafen.“

Wie soll man nun die Feiertage feiern? Laut Niewiadomski geht es darum, „einen Akt zu setzen, der zweckfrei ist. Das ist das Entscheidende: zweckfrei, sich loslösen von der Ver zweckung des Alltags.“ Dieser „zweckfreie“ Akt würde beispielsweise in einem Kirchengang bestehen, so Niewiadomski.

In die Kirche gehen ist zweckfrei?

„Früher sind die Menschen zwar in die Kirche gegangen, weil sie geglaubt haben, wenn sie nicht in die Kirche gehen, dann landen sie in der Hölle oder sowas, aber Nein! Religiöse Rituale sind zweckfrei, es wird nichts produziert; und gerade in der Zweckfreiheit bringt das Ritual eine große Befriedigung für jemanden, der es einübt.“ Feiertage als Leuchtfeuer, die uns den Weg durchs Jahr weisen, eine gewisse Vertrautheit durch Wiederholung von Unterbrechung und damit verbundene Rituale schaffen, um die wir uns versammeln, um uns kollektiv in Zweckfreiheit zu wärmen – eine Perspektive, über die man definitiv nachdenken kann. Vielleicht ja am nächsten Feiertag?

### Lehrveranstaltungsfreie Zeit

Rektorstag	19.10.2018
Nationalfeiertag:	26.10.2018
Allerheiligen/Allerseelen:	01.11.2018/02.11.2018
Maria Empfängnis:	08.12.2018
Weihnachtsferien:	17.12.2018 - 04.01.2019
Semesterferien:	04.02.2019 - 02.03.2019
Osterferien:	15.04.2019 - 27.04.2019
Staatsfeiertag:	01.05.2019
Christi Himmelfahrt:	30.05.2019
Pfingstferien:	08.06.2019 - 10.06.2019
Fronleichnam:	20.06.2019
Sommerferien:	01.07.2019 - 30.09.2019



von Madlen Koblinger

# „Das Geld dafür werde ich wohl auf kreative Art und Weise suchen müssen.“

**Innsbruck hat diesen Mai Georg Willi zu seinem neuen Bürgermeister gewählt. Im Interview spricht der Grünen-Politiker über seine Ideen Wohnen günstiger zu machen, eine Radbrücke über den Inn, wo das Geld für seinen Wahlkampf herkommt und seinen WhatsApp-Status.**

**UNipress:** Was ist das erste Projekt, das Sie umsetzen wollen?

**Georg Willi:** Das drängendste Problem in Innsbruck sind die hohen Wohnkosten, die vor allem auch die Studierenden treffen. Daher ist es mir sehr wichtig, dass wir möglichst rasch einen Studierenden-campus bauen. Dafür haben wir in den Landeskoalitionsverhandlungen für Innsbruck Gelder verhandelt, die ich möglichst schnell abholen möchte.

**UNipress:** Die Stadt Innsbruck bilanziert zwar positiv, durch die Großprojekte der vergangenen Regierung ist die Stadt aber verschuldet. Wie wollen Sie als neuer Bürgermeister ohne Geld gestalten?

**Georg Willi:** Die Stadt Innsbruck hat in den letzten Jahren viele wichtige Projekte wie die Straßen- und Regionalbahn, das Haus der Musik und die Stadtbücherei umgesetzt. Das sind wichtige Zukunftsinvestitionen in unsere Stadt. Klar ist, dass der Spielraum dadurch enger geworden ist. Ich blicke aber dennoch positiv nach vorne und traue mir zu, mit Kreativität und neuen Ideen die Stadt ohne viel Geld gestalten zu können.

**UNipress:** Vor knapp zwei Jahren wurde die Mietzinsbeihilfe ab dem ersten Tag der Hauptsitzmeldung in Innsbruck abgeschafft. Das hat viele Studierende getroffen. Wollen Sie die Beihilfe wieder einführen?

**Georg Willi:** Ich bin der Meinung, dass wir auch Sofortmaßnahmen setzen müssen. Deshalb möchten wir gerne die Mietzinsbeihilfe ab dem ersten Meldetag wieder einführen und zwar tirolweit. Die vorangegangene Stadtregierung hat gegen die Stimmen der Grünen eine Wartefrist von drei Jahren eingeführt. Viele Studierende können somit keine Mietzinsbeihilfe mehr bekommen, da sie oft weniger lang in Innsbruck wohnen. Wohnen müssen aber auch sie ab dem ersten Tag und nicht erst nach drei Jahren.

**UNipress:** Die ehemalige Vizebürgermeisterin Sonja Pitscheider hat ihr Wahlversprechen von 2014 für ein verbilligtes Öffiticket im Innsbrucker Kernzonenverkehr nicht gehalten. Die Preise in Innsbruck sind um 50 Euro teurer als in Linz oder Wien. Die ÖH fordern seit Jahren ein 80-Euro-Ticket. Werden Sie das grüne Wahlversprechen verspätet einhalten?

**Georg Willi:** Die Preise für Jahrestickets sind so günstig wie nie: Es gibt ein IVB-Jahresticket um 360 Euro sowie ein Ticket für ganz Tirol um 490 Euro. Das haben Ingrid Felipe und Sonja Pitscheider zusammengebracht. Die Forderung der ÖH kenne und verstehe ich. Wie viel sich beim Schuldenstand der Stadt hier ausgeht, kann ich derzeit leider nicht sagen.

**UNipress:** In einem Interview haben Sie von einer Radbrücke von der Markthalle zum Stadtteil Mariahilf gesprochen. Wollen Sie das umsetzen? Wie würden Sie das finanzieren?

**Georg Willi:** Die Brücke von Mariahilf herüber zur Markthalle ist mir ein Herzensanliegen. Ich möchte, dass diese Brücke ein Ort

der Begegnung wird, eine Art „Marktplatz“ über dem Inn. Gleichzeitig möchte ich mit der direkten Anbindung an die Markthalle diese aufwerten: hier soll man Tirol sehen, riechen und schmecken. Die Markthalle soll ein Treffpunkt sowohl für die Einwohner als auch die Gäste aus aller Welt werden. Das Geld dafür werde ich wohl auf kreative Art und Weise suchen müssen.

**UNipress:** Anrainer beschwerten sich über Fahrradfahren in Fußgängerzonen. Fahrraddiebstähle in Innsbruck sind keine Seltenheit. Sind Sie für Kennzeichen auf Fahrrädern?

**Georg Willi:** Das ist ein heikles Thema, wo ich auch noch keine Lösung habe. Wer ein hochwertiges Rad fährt, kann es über den ÖAMTC mit der Rahmennummer registrieren lassen. Wird es gestohlen und wiedergefunden, kann es mithilfe der Datenbank dem Eigentümer zugeordnet werden. Im Übrigen werde ich mit Bewusstseinsbildung am respektvolleren Umgang arbeiten.

**UNipress:** Ihr Wahlkampf hat sich auch auf Social Media-Plattformen abgespielt. Glauben Sie, Sie haben so Wählerstimmen gewonnen oder nur das eigene Klientel bespielt?

**Georg Willi:** Ich habe ein sehr gutes Team, das solche Fragen im Auge hat. Ich bin ja eher der Typ für den Straßenwahlkampf, weil ich gerne mit den Leuten direkt rede. Meine Art wahlzukämpfen haben meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gut und offensichtlich erfolgreich in die Social Media-Kanäle hineingespielt. Dort haben wir uns bemüht, alle Anfragen zu beantworten – und wir haben keine Kommentare gelöscht.

**Was ist Ihr aktueller WhatsApp-Status?**

**Georg Willi:** „Wo ein Willi, da ein Rad-Weg“

**UNipress:** Sie haben noch vor Ende des Wahlkampfs die Kosten Ihrer Wahlwerbung offen gelegt. War das ein strategisches Mittel, um Ihre Mitbewerber ebenfalls zur Offenlegung zu bringen?

**Georg Willi:** Wir finanzieren den Wahlkampf aus Steuergeldern, daher ist es mir ein Anliegen, der Bevölkerung transparent darzulegen, wofür wir das Geld eingesetzt haben. Das würde ich mir selbstverständlich auch von allen anderen politischen Mitbewerberinnen und -bewerber wünschen.

**UNipress:** Die abgewählte Bürgermeisterin Christine Oppitz-Plörer hat während ihrer Amtszeit einige Großprojekte realisiert, unter anderem den umstrittenen Neubau der Patscherkofelbahn. Denken Sie, dass das Wahlmotiv vieler keine Entscheidung für Sie, sondern eine gegen Oppitz-Plörer war?

**Georg Willi:** Das kann ich nicht beurteilen. Fakt ist, dass wir auch als Innsbrucker Grüne stimmenstärkste Partei geworden sind. Daraus leite ich ab, dass unser Zukunftskonzept für Innsbruck die Wählerinnen und Wähler überzeugt hat.

**UNipress:** Danke für das Gespräch.



von Julia Ecker

## Ohne uns läuft nix. Warum Innsbruck seine Studierenden braucht.

Die Ferien nahen in großen Schritten und ist erst die letzte Prüfung geschafft, heißt`s für viele Studis wieder ab in heimatliche Gefilde oder wenigstens weg von den Innsbrucker'schen. Für manchen Stadtbewohner Grund zum Aufatmen, kehrt doch zeitweilig wieder mehr Ruhe ein. Aber was wäre Innsbruck ohne seine Studierenden? Nur ein Partypeople freier Ort oder würde Tirols Kapitale doch mehr einbüßen?



Noch herrscht Highlife in Innsbruck Stadt. Schon bald wird aber die angestaute Prüfungswelle brechen und sich in letzte, sommerlaue Partynächte entladen, bevor Mitte Juli im alpinen Innsbruck langsam aber sicher die studentisch-urbane Ebbe einsetzt. Im Wochentakt füllen sich dann Autos und Züge, während sich Innmauer, Hofgarten und Hauptbib zusehends leeren, die (verbliebenen) Ausgehlokale bzw. Straßen stiller und die geschlossenen Rollläden der Studentenheime zahlreicher. Semesterschluss für insgesamt über 30.000 Studierende, davon ca. 28.000 allein der Uni Innsbruck – immerhin: rund 21% der Innsbrucker Bevölkerung. Gelegenheit für so manchen Innsbrucker Anrainer, seine Stadt wenigstens für die studifreie Zwischensaison zurückzuerobern und die Ruhe zu genießen – sofern nicht wohnhaft in der Altstadt, die ihren Lärmpegel ganzjährig höchstens an Sonntagabenden etwas drosselt. Gegröle hat dort immer Saison, besonders in der Hofgasse. Doch nicht nur die Lärmbelästigung durch so manche (studentischen) Nachtschwärmer ist einigen ein Dorn im Auge und hat bereits zur Schließung von Lokalen beigetragen (siehe Weekender). Auch die Mieten erregen Ärger: Die große Wohnungsnachfrage vonseiten der Studierenden übersteigt derzeit das Angebot und treibt unter anderem die Preise in die Höhe. Wäre die Stadt ohne Studierende also besser dran? Wo wäre Innsbruck ohne seine Uni und Hochschulen?

### Gute Luft und wenig Zerstreuung

Um das zu beantworten, lohnt ein kurzer Blick zurück. Seit der Jahrgang 1669/1670 in Innsbruck erstmals Uniluft schnuppern durfte (übrigens rein philosophische, denn mehr Fakultäten gab es zunächst nicht), hat sich einiges verändert. 1780 wurde Innsbruck noch als eine Universitätsstadt mit „guter Luft und wenig Gelegenheit zur Zerstreuung“ angepriesen – das sah man dazumal durchaus noch als Vorteil. 1960 dürften die mittlerweile 4.300 Studierende aber schon auf wesentlich mehr „Zerstreuung“ gestoßen sein. Denn mit ihrer rasant steigenden Zahl, teilweise in

Tausenderschritten pro Jahrgang, wuchs auch die Stadt in jedweder Hinsicht – und das tut sie bis heute.

### Studentenschaft als Marktkraft

Immerhin gibt es in Innsbruck mehr StudentInnen berechnet auf die Stadtbevölkerung als in jeder anderen Stadt Österreichs – und das aus über 60 Ländern weltweit: Von Österreich, Südtirol und Deutschland bis hin zu Ägypten, Mexiko oder Thailand. Damit stellen die StudentInnen einen Markt dar, der nicht zu unterschätzen ist. Das Prinzip von Angebot und Nachfrage gilt schließlich auch in der Alpenstadt. Entsprechend vielfältig sind die Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung, wovon auch die Innsbrucker profitieren. Ständig wird das Sportangebot erweitert, seien es Mountainbike-Trails, Pisten oder Kletterrouten. Neue Geschäfte mit jungen Labels beleben die Shoppingstraßen.



Ähnlich dynamisch unterwegs sind auch Kultur- und Nachtleben. Mag sein, Innsbruck ist nicht Wien und doch gibt es kaum einen Tag, wo nicht Theater- vorstellungen, Poetry Slams, Festivals,

Konzerte, Märkte, Lesungen oder sonstige Veranstaltungen stattfinden – selbst wenn beim Nachtleben in den letzten Jahren spürbar Abstriche gemacht wurden. Abgesehen davon würden ohne Studierende auch Orte wie der Botanische Garten, die Länderzentren oder Events wie „Innsbruck liest“ (10.000 Gratis-Bücher!) nicht existieren, ganz zu schweigen vom breiten gastronomischen Angebot.

### Beteiligt in Betrieben und Bars

Wie groß der Einfluss der Studentenschaft auf die Gastronomie in Innsbruck ist, kann Thomas Geiger von der WKO bestätigen: „Das Angebot wird dem Markt angepasst, spricht auch der Zielgruppe StudentInnen. Das Wachstum läuft also durchaus parallel zum Anstieg der Studierenden.“ Dabei sind diese nicht nur als Konsu-





menten wichtig, sondern spielen auch eine erhebliche Rolle als MitarbeiterInnen, weiß Geiger, „vom Hotelbetrieb bis zur Bar.“ Außerdem entstünden durch gastronomische Projekte von Studenten laufend neue Unternehmen.

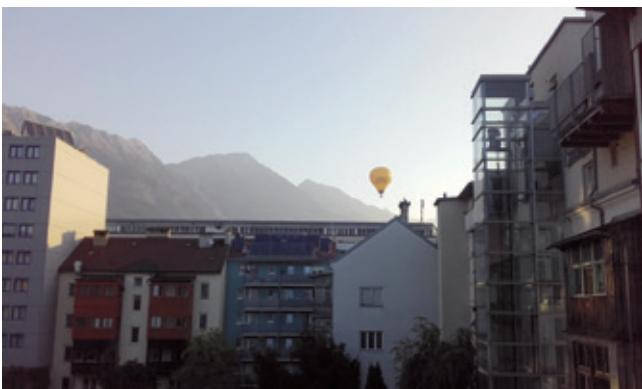
Das 2015 eröffnete Lokal Machete ist der beste Beweis dafür. „Der Gedanke dabei war, einen Ort zu schaffen, welchen wir in Zeiten unseres Studiums vermisst haben: Qualitativ hochwertiges Essen und Getränke zu fairen Preisen in Wohnzimmeratmosphäre,“ erklärt Gründungsmitglied und Geschäftsinhaber Johannes Steinkopff. „Das Projekt hatte von Anfang an einen unglaublich familiären Charakter, da es gemeinsam mit nahezu dem kompletten Freundeskreis und ehemaligen Kommilitonen realisiert wurde.“ Langfristig habe man damals aber noch nicht geplant. Heute ist das gastronomische „Wohnzimmer“ kaum mehr aus der Anichstraße wegzudenken und hat mit dem Kater Noster in der Leopoldstraße sogar erfolgreichen Zuwachs bekommen.

## Eine Milliarde Kaufkraft versammelt in Studentenwohnungen

Ohne Studierende gebe es in Innsbruck ein Markt- und Arbeitskräfteproblem, ist Geiger überzeugt. Immerhin beläuft sich ihre



Wertschöpfung auf über eine Milliarde Euro pro Jahr, wie Landesrätin Beate Palfrader bestätigt. Da spielt wohl auch der Punkt Wohnen hinein: Kaum ein ungenutzter Quadratmeter, mag er auch noch so schäbig sein, der nicht (teuer) an StudentInnen vermietet würde. Die VermieterInnen profitieren davon, zumal Stu-



dentInnen praktischerweise oft nur auf Zeit mieten und die Preise durch die enorme Nachfrage in die Höhe treiben. Junge Familien schauen dabei meist durch die Finger – das ist letztlich das Problem, weiß Stefan Garbislander von der WKO. Ein Lösungsansatz sei, die Bedingungen für Studierende in den Studentenheimen zu verbessern und zwei neue Heime zu bauen. Ähnlich tönt es aus dem Büro der Landesrätin. Laut Palfrader soll in den nächsten Jahren ein neuer Uni-Campus für studentisches Wohnen in Innsbruck entstehen.



## Positiver Saldo für Innsbruck als Studentenstadt

Trotz der Herausforderungen ist man froh um die StudentInnen. „Die regionale Wirtschaft profitiert deutlich durch sie,“ betont Garbislander. Sie verschaffen der Stadt internationales Flair, das weit über touristische Ambitionen hinaus nutzbar ist. „Wir beobachten, dass sich immer häufiger Studierende aus dem Ausland in Innsbruck niederlassen und ein eigenes Unternehmen gründen, vor allem im Bereich Unternehmensberatung oder Werbung/Marketing.“ Davon profitiere der gesamte Wirtschaftsstandort. Immerhin zieht das akademische Umfeld auch Investoren an. Wissenschaft und Technologie stehen dadurch in intensivem Austausch, woran die Studierenden ihren Anteil haben. „Unterm Strich ergibt sich daraus ein recht positiver „Saldo“ für Innsbruck als Studentenstadt,“ meint Garbislander.

Für Rektor Tilmann Märk ist Innsbruck ohne Universität nur schwer vorstellbar. Sie wirke wie ein Jungbrunnen. Ständig kommen neue Strömungen und Ideen nach. „Nicht zuletzt deshalb versuchen andernorts vergleichbare Gemeinden mit sehr viel Aufwand, ein eigener Universitätsstandort zu werden,“ weiß Märk. Immerhin sitzen die Studierenden längst nicht mehr in einem „Elfenbeinturm“, sondern tragen aktiv zu Gesellschaft, Wirtschaft und Entwicklung bei. Ohne StudentInnen und ihre Bildungseinrichtungen „hätte sich Innsbruck in den vergangenen knapp 350 Jahren wohl völlig anders entwickelt“, ist Märk überzeugt. „Es gäbe deutlich weniger hochqualifizierte Arbeitsplätze, die Stadt wäre wohl kleiner und damit gäbe es auch weniger Angebote.“



Eine Ahnung davon, wie sich Innsbruck ohne StudentInnen anfühlen würde, vermittelt die „Ebbe“ der Sommermonate – eine, bei aller Stille, doch relativ fade Angelegenheit. Umso beruhigender ist es, dass sich am Ende des Sommers Innmauer, Bibliothek oder Hofgarten wieder zuverlässig füllen werden und somit erneut Highlife herrscht in Innsbruck Stadt.



von Matthias Fleischmann

## Vertrauen ist gut, Forschung ist besser

**Ein schockierter Blick auf die Zahnarztrechnung. War die Zahnspange wirklich nötig? Leider verfügt man häufig nicht über genügend Fachkenntnisse, um sich eine solche Frage selbst zu beantworten. Dies zeichnet Vertrauensgüter aus, mit denen sich der Sonderforschungsbereich um den PhD Studenten Parampreet Christopher Bindra und Prof. Dr. Michael Kirchler unter anderem befasst.**

**UNipress:** „*Welches Forschungsziel verfolgt Ihr Sonderforschungsbereich (SFB) „Credence Goods, Incentives and Behavior“?*“

**Kirchler:** „Bei uns geht es um die Erforschung von sogenannten Vertrauensgütern. Vertrauensgüter sind Güter und Leistungen, mit denen wir im täglichen Leben oft zu tun haben. Beispiele sind medizinische Untersuchungen, Reparaturen jeglicher Art oder Finanzberatungen. Sie sind dadurch charakterisiert, dass es eine asymmetrische Informationsverteilung zwischen Verkäufer und Käufer gibt. Das heißt, dass der Verkäufer in der Regel besser Bescheid weiß, was ich brauche, als ich selbst. Die Ärztin weiß besser, welche Behandlung ich brauche und bei der Autoreparatur ist es so, dass ich als Kunde recht wenig darüber weiß, was repariert werden muss und was nicht.“

Unser Ziel ist es, diese Vertrauensgüter näher zu erforschen und das Wissen dann in die Bevölkerung zu tragen.“

**UNipress:** „*Wie finanziert sich der Sonderforschungsbereich?*“

**Kirchler:** „In Österreich gibt es den Fond zur Förderung wissenschaftlicher Forschung (FWF) und dieser finanziert verschiedenste Programme, von Einzelprojekten bis hin zur höchsten Ebene der SFBs. Die SFBs sind Gemeinschaftsforschungsprojekte zu einem Thema, die sich aus Teilprojekten zusammensetzen. Der FWF finanziert uns dahingehend, dass er zwölf MitarbeiterInnen für vier Jahre bezahlt sowie alle weiteren Spesen abdeckt, wie jene, die für Experimente im Feld anfallen. Bei Laborexperimenten bezahlt er die Probanden und Probandinnen. Bei einer positiven Zwischenevaluation 2021 kann es sein, dass wir weitere vier Jahre unterstützt werden. Der FWF wird hauptsächlich von Bundesmitteln gespeist.“

**UNipress:** „*Ihr SFB arbeitet mit einer Mixtur aus Laborforschung, Feldforschung und theoretischer Forschung. Wie kann man sich die Arbeit in der Laborforschung vorstellen?*“

**Bindra:** „Es gibt das Forschungslabor an der SoWi, das sogenannte EconLab. Dort führen wir vorwiegend Experimente mit StudentInnen durch. Zusätzlich erforschen wir Entscheidungsverhalten aber auch anhand sogenannter Lab-in-the-field Experimente, bei denen wir mit dem Labor zu ExpertInnen (bspw. ÄrztInnen, FinanzexpertInnen usw.) fahren und mit ihnen Experimente durchführen, um zu sehen, wie sie sich im kleinen, modellierten Laborbereich verhalten.“

**UNipress:** „*Und wie funktioniert die Feldforschung?*“

**Bindra:** „Das lässt sich am besten anhand eines Beispiels erklären. Derzeit untersuchen wir den Einfluss von Zweitmeinungen auf das Marktverhalten von Computer-Reparaturgeschäften. Wir machen das so, dass wir Computer gezielt kaputt machen und diese in mehrere Geschäfte bringen, um die Experten dort mit einem standardisierten Skript zu konfrontieren. Wir sagen entweder, dass wir nicht wissen, was das Problem sei, oder wir konfrontieren sie zusätzlich mit einer fiktiven Zweitmeinung, indem wir behaupten,

schon bei einem anderen Computerexperten gewesen zu sein, der uns entweder eine richtige oder eine falsche Zweitmeinung gegeben hat. Damit wollen wir feststellen, welchen Einfluss die Zweitmeinungen auf diesen Markt haben, um anhand der Ergebnisse mögliche Rückschlüsse auf andere Vertrauensgütermärkte, wie den Gesundheitssektor, zu ziehen. Aufgrund von ethischen Aspekten ist Feldforschung in diesem Sektor nicht möglich, weshalb man versucht, die Informationslücke über andere Bereiche, wie Computerreparaturen, abzudecken.“

**UNipress:** „*Was wird bis jetzt getan, um KonsumentInnen vor Missbrauch im Bereich Vertrauensgüter zu schützen?*“

**Kirchler:** „Wenn Sie beispielsweise als Kunde in die Bank gehen und eine Beratung zur Anlegung Ihres Vermögens suchen, dann ist diese aufgrund der Richtlinien der EU mittlerweile sehr reglementiert. Das heißt, dass Sie ein standardisiertes Portfolio bekommen, eine Zusammensetzung von Aktien und Anlagen, die Ihrem ausgefüllten Fragebogen und somit Ihrer Risikoeinstellung und Ihrer Verlusttragfähigkeit entspricht. Da können die einzelnen BeraterInnen gar nicht mehr viel machen und somit ist diese Standardisierung ein Schritt in die richtige Richtung.“

Fazit: Vertrauensgüter betreffen uns alle. Ihre Erforschung kann uns mögliche Problematiken vor Augen führen und Handlungsansätze bieten, um suboptimale Behandlungen und Services zu vermeiden.



Beim Science Slam im März 2018 holte sich Parampreet Bindra mit seinem Vortrag über Vertrauensgüter den Sieg (Youtube – nachzuschauen unter: Parampreet Christopher Bindra: „Herr Zenbrecher und seine Vertrauensgüter“ (Gewinner Science Slam))

Neugierig?

Der SFB wird bei der 350-jährigen Jubiläumsfeier der Uni Innsbruck nächstes Jahr vertreten sein und lädt dort zu Experimenten ein. Ihr könnt euch auch auf ihrer Website schlau machen. Außerdem folgt in den nächsten Jahren vielleicht das eine oder andere populärwissenschaftliche Buch über die Thematiken, meint Prof. Dr. Kirchler, aber das sei noch Zukunftsmusik.

**Science Slam Video (Bildquelle):** (<https://www.youtube.com/watch?v=mNbZhVWcdi4>)\*

**SFB Website:** (<https://www.uibk.ac.at/credence-goods/>)\*





von Yasemin Kertlioglu

# „Tischplatten sollen den Kaffee warmhalten können“

**Tablets, Birlen, Bohrer, Holzplatten – alles beschichtet. Hauchdünn. Im fünften Stock der Technikerstraße 13 sitzt das Institut für Konstruktion und Materialwissenschaften. Projektleiter Georg Strauß und sein Forschungsteam über die den Sinn und Nutzen von Oberflächenbeschichtung.**

**UNIPress:** Was kann man sich unter Ihrem Arbeitsbereich vorstellen?

**Dr. Strauß:** Im Prinzip beschäftigt sich unsere Arbeitsgruppe mit Oberflächenbeschichtungen, genauer mit der Funktionalisierung von Oberflächen durch Aufbringung von dünnen Schichten. Wir sind eine Arbeitsgruppe, ein Teil des Instituts für Materialtechnologie und Konstruktion.

**UNIPress:** Seit wann gibt es das Material Center Tirol?

**Dr. Strauß:** Das MCT ist vor ungefähr drei Jahren als eine Initiative des Landes Tirol initiiert worden. Man versucht an der Uni einen Schwerpunkt für Oberflächenfunktionalisierung und Dünnschichttechnologie zu etablieren, damit die Industrie und die Universität Möglichkeiten hat zusammenzuarbeiten und gewisse Forschungsleistungen abzurufen.

**UNIPress:** Wo finden sich im Alltag Ihre Forschungsergebnisse wieder?

**Dr. Strauß:** So gut wie alles ist beschichtet. Auf einer Brille ist beispielsweise ein Anti-Reflex-System angebracht, das aus sieben Schichten besteht. Sie sind mit dem freien Auge nicht sichtbar. Werkzeuge, Maschinenteile oder Motorteile des Autos sind beschichtet. Sie sind dafür da, dass der Motor möglichst reibungsarm und unter hohen Temperaturen arbeiten kann und damit ein Korrosionsschutz gewährleistet ist. Auch Touchscreens verfügen über eine Beschichtung. Um einen Kontakt herzustellen muss eine transparente, elektrisch leitfähige Schicht aufgetragen werden. Für die Industrie sind vor allem Bohrer, Fräser, Umform- und Stanzwerkzeuge von Bedeutung.

**UNIPress:** Für wen entwickeln Sie Ihre Produkte?

**Dr. Strauß:** Zu allererst ist es eine universitäre Forschung. Man forscht, weil man entwickeln möchte. An zweiter Stelle stehen Industriepartner, wie zum Beispiel Sunplugged Photovoltaics in Mieming. Sie arbeiten an flexiblen Fotovoltaiksystemen und benötigen dabei Unterstützung in der Forschung. Über Projekte arbeiten wir dann zusammen. Plansee beispielsweise ist ein weltweit führender Hersteller von Beschichtungsmaterialien, auch Stoffe wie Molybdän werden hergestellt, die man in der ganzen Elektronik und Fotovoltaik braucht. Mit Plansee haben wir ein Projekt, bei dem es darum geht, bestimmte Eigenschaften eines Materials zu optimieren.

**UNIPress:** Woran arbeiten Sie gerade?

**Dr. Strauß:** Momentan sind wir dabei Brillengestelle mit Farben zu beschichten. Die Schicht soll aber nicht nur Farbe zeigen, sondern auch verschleißfest und kratzfest sein und nicht abblättern. Ein zweites Projekt steht in Verbindung mit dem Kärntner Kompetenzzentrum für Holz in St. Veit. Wir sind dabei Prozesse für die Beschichtung von Holzoberflächen zu testen. Tischplatten sollen den Kaffee warmhalten können.

**UNIPress:** Wie finanzieren Sie Ihre Forschung? Privat oder öffentlich?

**Dr. Strauß:** Wir finanzieren unsere Arbeitsgruppe über Forschungsprojekte. Das bedeutet wir sind drittmittelfinanziert. Vom Staat Österreich oder vom Land Tirol erhalten wir Forschungsunterstützung für Förderungsprojekte.

**UNIPress:** Wie rekrutieren Sie Ihr Team?

**Dr. Strauß:** Aus dem universitären Hintergrund. Studenten der Materialwissenschaften oder aus der Physik. Wir schreiben Projektstellen, Masterarbeiten oder Dissertationen aus. Es ergibt sich auch aus Vorlesungen. Meist meldet sich dann ein Interessierter und möchte seine Arbeit in diesem Bereich machen. Wir haben Mitarbeiter aus der physikalischen Chemie, der Mathematik, der Chemie und der Physik und aus den Materialwissenschaften.“

**UNIPress:** Inwiefern würden Sie sagen nützt Ihre Forschung der Gesellschaft?

**Dr. Strauß:** Die Frage ist ‚Was fordere ich für eine Eigenschaft von einer Oberfläche?‘ Im Wesentlichen geht es um die Funktion. Easy-to-clean Oberflächen sind so ein Beispiel. Wenn ich dieses Beispiel auf Werkzeuge beziehe und beschichtete und unbeschichtete Teile vergleiche, dann hält das beschichtete Werkzeug zehn mal länger, mindestens. Manche sogar noch länger. Einige Anwendungen könnte man nicht ohne Beschichtung verwenden. Ein normales Glas hat einen Reflexionsgrad von etwa 4 Prozent. Wenn ich dieses Glas für eine Brille verwende, könnte ich nicht richtig durchsehen, weil ich ständig andere Reflexionen erkennen würde. Das Gleiche gilt für Monitore oder Laptops. All dies muss Anti-Reflex beschichtet sein. Für die Gesellschaft müssen Produkte solche Eigenschaften aufweisen, die von Nutzen sind.



Projektleiter des Metrial Center Dr. Georg Strauß

# Keine Wissenschaft für den Elfenbeinturm

von Markus Sejkora

**Das Wesen Gottes erforschen – mit welchem Ergebnis? Für Antworten treffen wir Georg Gasser. Philosoph und Leiter des Forschungsprojektes Nature of God – gestartet im Dezember 2015, finanziert von der Amerikanischen John-Templeton-Foundation, soll es diesen August beendet sein und wird vielleicht für mehr Erleuchtung gesorgt haben.**

**UNIpress: Herr Dr. Gasser, wie viele Leute sind an Nature of God beteiligt und wie sind sie organisiert?**

**Georg Gasser:** Es gibt drei Schwerpunktzentren: Innsbruck, München und Regensburg, da sind 15 bis 20 PhD-Studierende und Postdocs beschäftigt. Es gibt auch kleinere Zentren, z.B. in Frankfurt mit drei Leuten, und innerhalb des Projektes eine Förderschiene, wo sich kleine Gruppen aus fünf bis sieben Leuten mit ganz kleinem Budget an unterschiedlichen Institutionen bewerben können, sog. Clustergruppen. Solche gibt es europaweit; da war die Idee des Fördergebers, eine kleine Incentive zu geben, damit Gastvortragende eingeladen und Workshops organisiert werden können.

**Bei dem Projekt dreht sich alles um die Verbindung von analytischer, wissenschaftlich informierter Philosophie mit Theologie, wobei im Zuge dessen vielerlei Themen, wie z.B. apersonale Gotteskonzepte, behandelt wurden. Was war dabei das Hauptziel?**

**Georg Gasser:** Wir stellten fest, dass es innerhalb der Philosophie eine gar nicht kleine Anzahl an Philosophen gibt, die sich für religiöse Themen interessieren aber nur wenig bis keine Vernetzung zwischen entsprechenden Arbeitsgruppen. Das Hauptziel der Templeton Foundation war, durch ein größeres Projekt Forscher aus Philosophie und Theologie zusammenzubringen, sodass ein Netzwerk aus Personen mit ähnlichen Interessenschwerpunkten in Europa geschaffen wird. Dann musste man sich auf ein möglichst umfassendes Oberthema einigen, woraus die Idee entstand, zum „Wesen“ Gottes zu forschen.

Die Sache mit apersonalen Gotteskonzepten z.B. ist ja eine relativ rezente Entwicklung. In den klassischen monotheistischen Religionen steht im Zentrum Gott als eine Person, die irgendwie mit der Welt und den Menschen interagiert. Was sich jetzt feststellen lässt, ist, dass sich bestimmte Marker immer weiter weg von persönlichen zu unpersönlichen Gotteskonzepten verschieben. Daher fragten wir uns: Warum finden Menschen ein persönliches Gotteskonzept weniger plausibel als ein nicht-persönliches? Insofern spielen natürlich auch grundsätzliche Fragen, inwieweit Theologie überhaupt eine Wissenschaft sei, was sich mit den Mitteln der Vernunft innerhalb der Theologie erforschen lasse oder wie sie von einer reinen Ideologie abgrenzbar sei, eine Rolle.

**Jetzt stellt sich in einer Welt, die offenbar nur auf schwarze Zahlen schaut, die Frage: Was ist der gesellschaftliche Nutzen hinter so einem Projekt?**

**Georg Gasser:** Nun, es gibt rein empirisch gesehen viele Menschen mit religiösen Einstellungen, und die sind handlungs- und entscheidungsrelevant. Gerade in letzter Zeit stellen sich vermehrt Fragen wie: Wie vermitteln wir Menschen mit Migrationshintergrund sog. „westliche“ Werte? Was sind westliche Werte überhaupt? Inwieweit sind diese durch eine christliche Tradition mitgeprägt und wie verhalten sie sich zu solchen, die stark von einem muslimischen Kontext geprägt sind? Auch wenn allgemein theologische Fragen aus dem gesellschaftlichen Diskurs verbannt werden, bleiben sie trotzdem wirkmächtig, sie verschwinden bloß in irgendwelche Hinterhöfe, die schwer kontrollierbar sind. In einer globalisierten Welt wird es immer wichtiger, sich mit der Frage, inwieweit Glaubensvorstellungen anderer Personen, die ja im Endeffekt auch in Gesetzgebungsmechanismen und politische Entscheidungen einfließen, relevant sind, zu beschäftigen. Daher würde ich es für sehr problematisch erachten, die Thematik als gesellschaftlich irrelevant abzutun.

**Nature of God neigt sich dem Ende zu. Wurde das Ziel, eine starke transeuropäische Vernetzung zu schaffen erreicht und fand das Projekt auch internationale Rezeption?**

**Georg Gasser:** Für die jüngeren KollegInnen war es sehr wichtig, dass sie einerseits drei Jahre Zeit hatten, sich mit einem Thema in Ruhe zu beschäftigen und andererseits internationale Beziehungen knüpfen konnten. Auch dass es jetzt ein relativ großes und stabiles Netzwerk in Europa gibt, ist definitiv ein Erfolg.

International läuft fast alles über Publikationen. Cambridge University Press hat einen unserer Postdocs angefragt, ob er mit einer Kollegin aus den USA eine kleine Einführung zum Problem „Theologie und Willensfreiheit“ schreiben will. Dass da auf Leute von unserem Projekt zurückgegriffen wird, zeigt schon, dass es international Beachtung findet, die USA ist immerhin der größte und aktivste Markt, was Philosophie betrifft. Es gab auch immer wieder Gastvortragende aus den USA, Einladungen zu Special Issues verschiedener Zeitschriften, usw. Außerdem sind wir dabei, einen Sammelband zusammenzustellen, der bei einem großen internationalen Verlagshaus wie z.B. Routledge erscheinen soll.

Von 6.-8. August findet übrigens die Abschlusskonferenz in Innsbruck statt. Ein Besuch dürfte sich lohnen!

Cafe-Bar-Pizzeria   
**magistrat**



**STUDENTS NIGHT**

Hausgemachte Pizza  
Heineken Pitcher 1,5 liter  
täglich ab 18.00 Uhr Euro 9,90

Rathaus Galerien  
Maria Theresien St  
[www.cafe-magistrat.at](http://www.cafe-magistrat.at)





# Wahlfisch

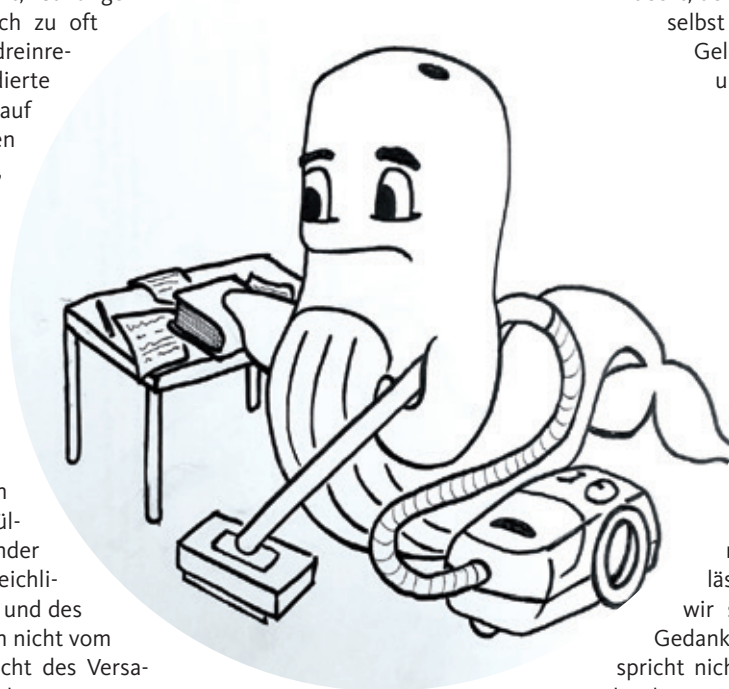
**Die Prüfungszeit beginnt und zwingt uns, unzählige Deadlines besser ins Auge zu fassen. Während der Anhänger der Prokrastination noch vor sich hin chillt, versuchen die gewissenhaften StudentInnen, ihre Aufgaben abzuarbeiten. Sollte man sich nicht stressen lassen und ruhigen Gewissens alles auf Tag X in der Zukunft verschieben, oder doch lieber alles gleich erledigen, um die Hölle des Prüfungsmonats etwas abzukühlen?**

## Prokrastinierer leben länger



Von Jakob Häusle

Es wäre wieder einmal Zeit. Zeit, die Bierflaschen und die aus fragwürdigen Quellen akquirierten Genussmittel wegzulegen. Zeit, daheim zu bleiben und schweren Herzens Med&Law sausen zu lassen. Zeit, all die schönen Gewohnheiten und Genüsse für qualitativ hochwertige Studydrive-Mitschriften und Lehrbücher einzutauschen. Wäre! Denn jeder weiß: Wer früher lernt, ist länger tot. Ohnehin lässt man sich zu oft vom schlechten Gewissen dreinreden. Es gibt durchaus fundierte Gründe, warum man lieber auf der faulen Haut liegend, den Wonnen des Lebens frönt, anstatt sich „wichtigen“ Dingen zuzuwenden. Zunächst macht es einfach mehr Spaß. Und wenn man immer darauf achtet, sein Gewissen rein zu halten, dann hat man von den Freuden des Lebens wohl mehr gelesen, als sie gelebt. Außerdem ist ein vorbildhaftes Lernverhalten nichts anderes als das endgültige Eingeständnis mangelnder Kreativität und der unausweichliche Beginn der Konformität und des Spießertums. Man sollte sich nicht vom Ehrgeiz – der letzten Zuflucht des Versagers – blenden lassen. Stattdessen müsste man sich auf die Intelligenz berufen, die – wie wir alle wissen – nichts anderes als effiziente Faulheit ist. Also: Legt die Bücher nieder, hebt die Gläser hoch, denn morgen ist auch noch ein Tag.



## Fix wie nix erledigt



Von Julia Flunger

Liebe Fische, ich will ja wirklich nicht wie eine unnötig übermotivierter, gerade fertige Lehramtsstudentin klingen, die ihre To-Do-Liste auf der Stirn herumträgt. Dennoch solltet ihr euch eines klarmachen: Prokrastination ist euer Tod. Vor allem, wenn ihr mehr prokrastiniert, als irgendetwas anderes zu tun. Amerika hat sich nicht von allein entdeckt, der Buchdruck hat sich auch nicht selbst erfunden und nicht einmal Geld fällt so vom Baum. Da wir alle unser Leben auf die Reihe kriegen müssen, bevor wir irgendwann unter einer feuchten Brücke landen, ist es wichtig, realistisch zu bleiben. Und ja, auch manchmal den inneren Schweinehund zu besiegen. Was bringt es uns, drei Monate jede Prüfung und jede Seminararbeit aufzuschieben, sodass wir im Juni sterben? Angekettet an den Schreibtisch, verzweifelt, vernichtet durch regelmäßige Nervenzusammenbrüche – dieser Zustand lässt sich nicht rechtfertigen und wir sollten nicht einmal mit den Gedanken spielen, es zu versuchen. Es spricht nichts gegen die Spontanität, die Verabredung zum Lernen in ein Grillen am Inn umzuändern, oder gegen einen faulen Tag, an dem man ausschließlich einem Serienmarathon absolviert. Wochenlanges Aufschieben von Erledigungen gehört aber in eine ganz andere Kategorie. Das Gefährliche dabei ist unsere immer stärkere werdende Gleichgültigkeit gegenüber Deadlines, die uns wirklich stressen sollten. Irgendwann ist unsere Stressresistenz so hoch, dass wir uns nicht einmal mehr zwei Tage vor der Prüfung auf den Lernstoff konzentrieren können, weil uns Facebook und Co. so verführerisch anlächeln. Spätestens wenn wir verbissen versuchen, unserem Gehirn die nie vorhanden gewesene Information auf die gestellte Frage zu entlocken, werden wir fluchen bis wir in der Hölle landen. Also liebe Fischgemeinde: Lebt euer Leben und genießt jede einzelne Sekunde, aber bitte verliert euch nicht in den Fängen der Prokrastination!



Text und Collage: Christina Burger

## Das Poolbar Festival wird 25, yo!

**Der Sommer naht und mit ihm mein Lieblingsfestival. Es handelt sich um das Poolbar-Festival, das Feldkirch, Vorarlberg, jeden Juli und August verzaubert. Seit 2008 bringt mich dieses Event dazu, Luftsprünge zu machen und auch vielen anderen lässt es – mit heuer seit 25 Jahren – die Herzen schneller schlagen.**

### **Unipress, September 2008**

„Die Poolbar ist mit 15 Jahren eine Teenagerinstitution, die erfrischendes Jugendzentrumfeeling ausstrahlt, aber auch erwachsene Akzente setzt. Es ist eben dieser gelungene Mix aus Pop und Avantgardekunst, der den Festivalbesuch im aufgepimpten Alten Hallenbad in Feldkirch zum Schmankerl macht.“ ... Es „performten meine Heldinnen ‚Chicks on Speed‘, sie musizierten mit Schnürstiefeln, Nähmaschinen, und das auf einem Surfbrett.“

### **Unipress, Mai 2009 – „Playlist Nr. 3 – Herwig von der Poolbar“**

Im Zuge meiner Playlist-Reihe bat ich auch einmal Herwig Bauer, den Poolbar-Chef, mir einen Tag in seinem Leben mit Songs zu umrahmen:

„Auf dem Weg zu einem Termin: **Dropkick Murphys 'I'm shipping up to Boston'**. Räumt deinen Kopf auf. Effektive Mischung aus leicht aggressiver Bestimmtheit und guter Laune. Solide Basis für harte Verhandlungen.“

### **Poolbar Blog, Juni 2009**

Im Juni 2009 traf ich Jennifer Rostock und Band zum Interview in ihrem Tourbus in Innsbruck, wo ich Jennifer im Namen des Poolbar-Teams ein T-Shirt überreichte und sie darin ablichtete.

**„Was gibt es zu eurem im Juni erscheinenden Album zu sagen?“**

**Joe:** Der Titel ist noch geheim. Die zwei Songs ‚Leben auf Zeit‘ und ‚Du willst mir an die Wäsche‘ kursieren schon als Teaser.“

### **Poolbar Blog, Juli 2011**

„Der erste Juli war nicht nur der Tag, an dem Kate Moss Jamie Hince von den Kills ehelichte, sondern auch der Tag, an dem das Poolbarfestival in eine weitere Runde startete, und zwar in seine 18te. Somit hat das Festival im Alten Hallenbad zu Feldkirch seine Volljährigkeit erreicht, passend dazu ist das heurige Festival-Kleidungsstück; eine Unterhose mit Peacezeichen. [...] Das Alte Hallenbad erstrahlt heuer in bunten Strobelight-Neonröhren. [...] Danach ging es hinauf in die Musikhalle, die ich insofern als Herausforderung betrachte, da der Publikumsbereich eine Hüggellandschaft darstellt, sodass das Publikum wellenartig stellenweise herausragt. Beim Klimax des Abends handelte es sich um die Musikbande ‚Portugal. The Man‘. Es wurde getanzt, es wurde verträumt geschaut, etliche Holzfällerhemden schunkelten lässig im Kreis.“

### **Provinnsbruck, Juli 2011 –**

#### **Das Poolbarfestival entzückt durch Avantgardepop**

„Rund um das **‘Hercules and Love Affair‘**-Fest war die gesamte Nacht erfüllt von Love und Fashion. Zu einem Zeitpunkt stand

ich im Reichenfeldpark auf einem Steinkreis, der mir von einem temporären Begleiter aus Tirol als ‚Love Circle‘ vorgestellt wurde. Mein Gegenüber drückte dann vertieft an seinem I-Phone rum, und voilà wanderten rosa Herzerln an der Poolbarneonröhrenleiste entlang, magisch!? Weiters erkundete ich den Brutkasten, der vor dem Alten Hallenbad im Gras, erreichbar durch beleuchtete Pritschen, gehüllt in schwarzes Plastik steht. Es wurde eine Trommel herumgereicht. Am Bildschirm war Philipp Lingg, der Leadsinger von den Bregenzwälder Holstuanarn, zu sehen, wie er an seiner Ziehharmonika eine sich am Boden windende Tänzerin in Ekstase versetzt.“

### **The Gap, August 2012 – Interview mit Speech Debele**

**„Während der Show hast du erwähnt, dass du die Landschaft hier in Österreich liebst. Ich finde, dass Österreich ein friedlicher Ort ist, soweit ich das beurteilen kann, ich komme aus dem Ghetto, habt ihr hier sowas wie ein Ghetto? Nicht wirklich, zumindest nicht ein mit Londoner Verhältnissen vergleichbares Ghetto. Dieser See, wo wir vorhin essen waren, ich weiß nicht, warum der diese Wahnsinnsfarbe hat, weißt du was ich meine, ihr habt hier Berge, die ihr jeden Tag seht, vielleicht fällt euch gar nicht mehr auf, wie schön es hier eigentlich ist. Die Pseudo-Seen, die wir in London haben, entzücken nicht durch ihre Schönheit, in unseren Seen schwimmen Einkaufswagen, Kondome und Crack-Spritzen. Mir kommt es so vor, wie wenn es hier noch keinen Urknall gegeben hat. Es wirkt alles so unecht. Jemand mit einem sehr künstlerischen Auge hat diese schöne Landschaft hier kreiert.“**

Letzten Sommer, im Juli 2017, war ich erneut bei einem Konzert am Poolbar-Festival, und zwar erlebte ich eine meiner HeldInnen, ‚Cat Power‘, live. Pure Magie! An dem darauffolgenden Tag wohnte ich, nach einem Badetag am Bodensee, erstmals einem Slam in der Poolbar bei, insgesamt war ich als alte Bekannte der Innsbrucker Slamfamily natürlich schon auf vielen Slams. An jenem Abend war Stefan Abermann der Sieger, vielleicht ein Tick unfair, weil er doch schon so ein Profi ist, obwohl andererseits konnte er sich gegen junge SlammerInnen durchsetzen, also insgesamt wohl verdient. Die Youngsters machten dann noch lange Party und fuhren teils noch in derselben Nacht nach Innsbruck zurück, Abermann und ich nahmen beide den Zug nach Bregenz, ich war dort auf Besuch bei einer alten Schulfreundin, er als Familienvater hat den Slamauftritt mit einem Campingtrip an den Bodensee verbunden, am Bahnhof stieg er auf sein Rad und fuhr zurück zu seiner Family am Campingplatz. Ich spazierte am nächsten Tag gut ausgeschlafen noch der Promenade am See entlang und frühstückte nach einem Besuch im Kunsthause bei strahlendem Sonnenschein am Kornmarkt. Danach ging es per Zug zurück nach Innsbruck, via Feldkirch, dem mir liebsten Festivalort. Auf weitere 25 fabelhafte Jahre!







## Veranstaltungskalender Juni '18

**p.m.k.**  
[www.pmk.or.at](http://www.pmk.or.at)

- 07.06. BEING AS AN OCEAN | KALA
- 08.06. ASPHAGOR | ERIDU  
TRANSILVANIA
- 09.06. SOFA FEST w/ BLITZPOP
- 15.06. SACRI MONTI
- 22.06. BOARDING LINE

**Hard Rock Café Innsbruck**  
[www.hardrock.com/cafes/innsbruck](http://www.hardrock.com/cafes/innsbruck)

- 14.06. SON OF THE VELVET RAT
- 20.09. THE TARANTINO EXPERIENCE

**Jellyfish Music.Bar**  
Facebook: Jellyfish Music.Bar

- 01.06. Atop the Hill + Madax
- 02.06. YASS + BUG
- 09.06. Ben Wood Inferno + Pornflaikes
- 15.06. NUKE + Facemeiter
- 22.06. JAMIN (IBK TRIBE) Releaseparty
- 23.06. Thrash Metal Night / Exorcizphobia and  
Mind Patrol
- 07.07. Echoes and friends

**Treibhaus**  
[www.treibhaus.at](http://www.treibhaus.at)

- 05.06. HAZMAT MODINE
- 22.07. CHARLIE WINSTON: LIKE A HOBO
- 26.07. CHICO TRUJILLO
- 07.08. FINK
- 06.09. CHE SUDAKA

**Music Hall**  
[www.music-hall.at](http://www.music-hall.at)

- 04.06. BABYMETAL
- 22.06. AFRO RADUNO INTERNATIONAL
- 03.07. BEATSTEAKS
- 20.10. A Nordic Symphony –  
Tarja & Stratovarius
- 26.10. DIE LOCHIS
- 09.02.19 STAHLZEIT



© FRASER BRITTON/CRANKWORX

## CRANKWORX INNSBRUCK IS BACK!

Alle, die letztes Jahr dabei waren, als unfassbare Geschwindigkeiten und Biker-Wahnsinn das Festivalgelände zum Glühen brachten, wurden vom Crankworx-Fieber gepackt und dürfen sich auch heuer wieder freuen: Unfassbare Tricks, atemberaubende Geschwindigkeiten und nervenaufreibende Kopf-an-Kopf-Rennen machen Crankworx Innsbruck vom 13. bis 17. Juni 2018 zu einem actiongeladenen Highlight, das man erlebt haben muss.

Neu ist dieses Jahr so einiges: Zusätzlich zu den Sport-Events wird auch beim Rahmenprogramm tief in die Trickkiste gegriffen. Yoga-Sessions am Speichersee, eine Expo mit den neuesten Gadgets aus dem Bike-Bereich und Contests wie BunnyHop oder Crazy Outfit – Crankworx Innsbruck 2018 wird verrückt, lustig und lässt Biker-Heizen

schneller schlagen. Ein besonderes Schmäckerl gibt es für weibliche Bike-Fans: Unter dem Motto „Ladies only“ bietet Crankworx ausgewählte Side-Events rund ums Thema Bike.

Alle Infos zu den Tickets und den Benefits (Bahnfahrt zum Whip-Off, Teilnahme an Side Events etc.) unter [www.crankworx.com/festival/innsbruck](http://www.crankworx.com/festival/innsbruck). Der Shuttle-Bus von Innsbruck zum Festival und retour ist kostenlos!

**CRANKWORX  
13.–17. JUNI  
BIKEPARK INNSBRUCK**

Tickets in allen Tiroler Raiffeisenbanken.  
Ermäßigung für Raiffeisen Club-Mitglieder.

**Kultur Quartier Kufstein**  
[www.kulturquartier.kufstein.at](http://www.kulturquartier.kufstein.at)

- 31.05. KETTCARRETTCAR
- 20.06. VISION STRING QUARTET

**VZ Komma Wörgl**  
[www.komma.at](http://www.komma.at)

- 02.06. JAMARAM
- 09.06. 5K HD
- 03.07. ICED EARTH
- 07.07. KOMMA KULTUR BÜHNE  
beim Wörgler Stadtfest  
mit: MANSPIRIT | USELESS
- MR. G & THE FEEDBACK BASTARDS  
LEMONBLUES | THE NEW ROSES  
TURBOBIER

- 13.09. PETER RATZENBECK
- 29.09. TTR ALLSTARS: Texta, Average, Da  
Staummtisch, KAYO, Hinterland
- 18.11. NAZARETH

**Kulturlabor Stromboli Hall**  
[www.stromboli.at](http://www.stromboli.at)

- 08.06. RoMi
- 29.06. NICE CORNER BACKBONES
- 19.07. 5/8ERL IN EHR'N
- 28.07. SOUNDKILLAZ OPEN AIR
- 28.09. TTR ALLSTARS: Texta, Average, Da  
Staummtisch, KAYO, Hinterland

**LiveStage**  
[www.livestage-tirol.com](http://www.livestage-tirol.com)

- 09.06. SPH BANDCONTEST
- 16.06. AMANITA
- 07.07. SPH BANDCONTEST

**Die Bäckerei**  
[www.diebaeckerei.at](http://www.diebaeckerei.at)

- 01.06. FUCKUP NIGHT INNSBRUCK #14
- 05.07. FUCKUP NIGHT INNSBRUCK #15



**Hafen VAZ**  
[www.hafen.cc](http://www.hafen.cc)

- 01.06. BAROCK
- 16.06. HOLI FESTIVAL 2018
- 19.06. CONVERGE
- 29.06. BSoM live bei den WDA Final Cuts

**Rathausaal Telfs**  
[www.telfslebt.at](http://www.telfslebt.at)

- 14.06. RUSSKAJA
- 21.06. BAUSA – TOUR 2018
- 05.10. FLOYD DIVISION



**HOLI**  
OPEN AIR

5 JAHRE  
Festivalschiff

SA 16 JUNI  
HAFEN INNSBRUCK 16.00 UHR

XCLUB  
ABSOLUT.  
Aminette  
KEDIENTE



**REVOLUTION**  
GUNS 'N' ROSES EUROPEAN TRIBUTE

2.6.

**KUFA KUFSTEIN 20UHR**

Tickets: 0-Ticket, mehr Records, Musikladen Innsbruck, Coffrefair Innsbruck

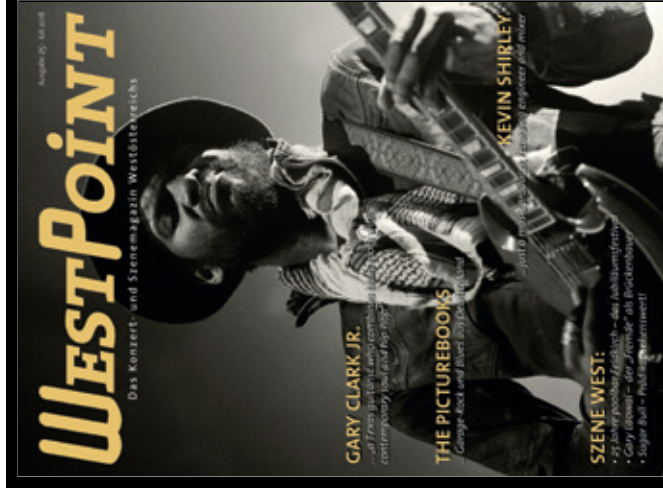


**BAROCK**  
THE TRUE SOUND OF  
AC/DC

EUROPAS GROSSTE AC/DC TRIBUTE SHOW

1.6. 20 UHR  
HAFEN INNSBRUCK 20.00 INNSBRUCK

Tickets: 0-Ticket, mehr Records, Musikladen Innsbruck, Coffrefair Innsbruck



**WESTPOINT**  
Das Konzert- und Szenemagazin Westösterreichs

**GARY CLARK JR.**  
25 Jahre Poolbar Festival – das Jubiläumstrifft  
• Gary Clark – der „Friede“ als Brückenbauer  
• Sagar Mall – Musikexperimentier!

**THE PICTUREBOOKS**  
George Abbot und Albert Dürer im Vergleich

**KEVIN SHIRLEY**  
Singer und Komponist  
• 25 Jahre Poolbar Festival – das Jubiläumstrifft  
• Gary Clark – der „Friede“ als Brückenbauer  
• Sagar Mall – Musikexperimentier!



# WESTPOINT

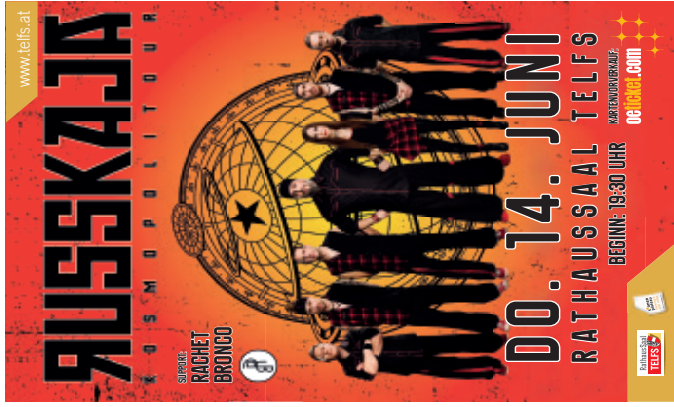
Das Konzert- und Szenemagazin Westösterreichs

**WestPoint on Tour!**

... es geht rund:  
... 04.06. Music Hall Innsbruck | Babymetal ... 13.06. Messe Dornbirn  
| Volbeat ... 06.-07. - 14.08. | 25 Jahre Poolbar Festival Feldkirch ...  
19.-22.07. Innsbruck | New Orleans Festival ... und einiges mehr ...  
see ya!



**WestPoint Vol 25** erscheint am **Fr. 29.06.18**  
... mehr Infos auf [Facebook.com/WestPoint.Fanpage](http://Facebook.com/WestPoint.Fanpage)



**RUSSKAJA**  
RAGHET BRONCO

DO. 14. JUNI  
RATHAUSAAL TELFS

BEGINN: 19:30 UHR

[www.telfs.at](http://www.telfs.at)



von Michael Wolf

## Der Kampf der Häuptlinge

**Wir befinden uns im Jahre 2018 nach Christus. Ganz Tirol wird von den Schwarzen regiert...ganz Tirol? Nein! Ein von unbeugsamen Grünen bevölkertes Dorf hört nicht auf, dem politischen Kontrahenten Widerstand zu leisten.**

Irgendwo in Tirol, in einem kleinen Dorf: 24 Jahre ist es her, als Gaius Romuald Niescher als letzter schwarzer Häuptling abgesetzt und durch Herwig van Stasterix abgelöst wurde. Van Stasterix war und blieb zwar im Herzen ebenfalls ein Schwarzer, wollte dem Dorf aber einen neuen Anstrich verpassen. Gelb sollten die Dächer der Wohnbaracken von nun an sein, nicht mehr schwarz, wie das im ganzen Lande seit Jahrzehnten der Fall war. So blieb es, zwei Dutzend Jahre lang, selbst als der Häuptling das Dorf verließ und mit seinen konservativen Freunden in der gesamten Provinz Frieden schloss. Die Jahre zogen vorbei, die Strohdächer glänzten auch unter den fleißigen weiblichen Häuptlingen Hilde und Christine weiterhin in prächtigstem herbstgelb und die Klagen der Bewohner drehten sich meist lediglich um die immer teureren Barackenpreise. Der Druide Miraculix konnte seinen Tirolern zwar mit einem Zaubertrank übermenschliche Kräfte verleihen, den von massiven Bergen begrenzten Wohnraum konnte aber selbst er nicht vergrößern. Zudem strömten immer mehr und mehr wissbegierige junge Leute aus den angrenzenden Provinzen im Norden und Süden in das kleine Dorf, das langsam aus allen Nähten zu platzen drohte. Auch wenn Lethargix und Suderix das natürlich stets anders sahen, so blieb das Dorf aber generell eines der prächtigsten im ganzen Römischen Reich.

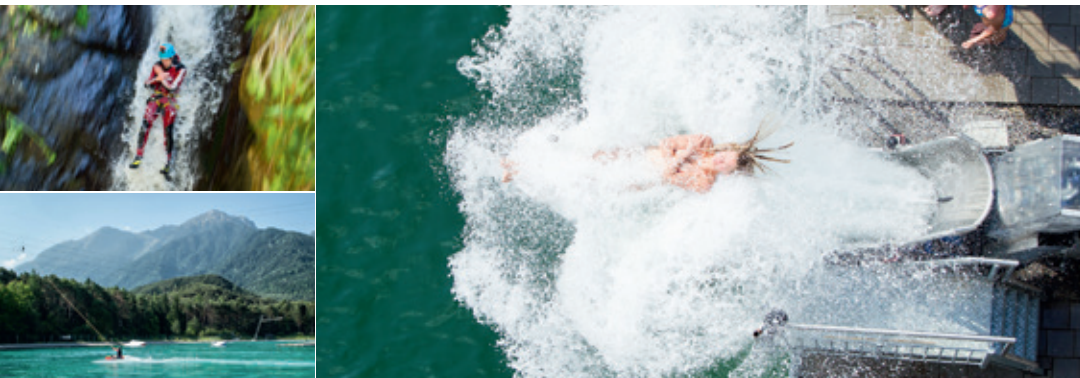
Selbst wenn das kleine Dorf seit Langem stets nur von einem einzigen Häuptling regiert wurde, war dieser keineswegs illegitim an der Macht. Genau 100 Jahre zuvor wurde nämlich ein System geschaffen, welches weder dem Ältesten, noch dem Reichsten, noch dem Abkömmling eines amtierenden Häuptlings ein automatisches Anrecht auf den Häuptlingsthron zuerkannte. Den Bürgern gelang es damals nämlich – unter unfreiwilliger Inkaufnahme zahlreicher Opfer – das große Privileg zu erringen, von nun an und in regelmäßigen Abständen alle gemeinsam über ihren Anführer entscheiden zu dürfen.

Als dann im Frühling des Jahres 2018 nach Christus wie geplant ein nächster Bürgerentscheid vor der Tür stand, war die Auswahlmöglichkeit so groß wie selten zuvor. Die aussichtsreichsten Chancen hatte hierbei neben Christine, die bereits seit acht Jahren das Dorf regierte, der freiheitliche Älteste Federspielix, ein politisch

erfahrener Zeitgenosse, der seine Kameraden aber auch diesmal wieder eindringlich davor warnte, dass „uns allen bald der Himmel auf den Kopf fallen wird, sollten noch mehr Menschen das Dorf betreten“. Aber auch dem grünen Barden und Chorleiter Willix – Nachfolger des vor langer Zeit verbannten Troubadix – wurden gute Chancen auf den Sieg eingeräumt.

Schließlich war es dann tatsächlich Letzterer, welcher zwar erst vor Kurzem wieder aus Lutetia zurückgekehrt war, seine meist recht jungen Getreuen aber mit dem Ausbau sogenannter „Radwege“ und der Senkung der Barackenmietpreise sehr schnell überzeugen konnte. Eine Überraschung war der Sieg von Willix allemal, vor allem da dessen Freunde in Lutetia nur wenige Monate zuvor die so wichtigen Sitze im Senat verloren hatten. Trotz allem ist es ihm gelungen, im finalen Entscheid selbst viele neue und unentschlossene Bürger und auch -innen für sich zu gewinnen. Nur deshalb konnte er schließlich zum entscheidenden Zeitpunkt an Christine vorbeiziehen und den Häuptlingsthron erklimmen. Sichtlich überwältigt einerseits, schwang im Hintergrund dennoch das Gewicht der Verantwortung der nun anstehenden Aufgabe mit, als neuer Häuptling so bald wie möglich jene von sich überzeugen zu müssen, welche vormals noch anderen Gruppierungen angehörten. Deshalb wolle er auch ein Häuptling für alle Untertanen sein und Entscheidungen im Dorfsenat immer gemeinsam mit einigen seiner vormaligen Kontrahenten treffen, so die Ankündigung nach seinem Wahlsieg.

Ganze sechs Jahre hat Willix jedenfalls nun Zeit, den grünen Punkt in der schwarzen Provinz noch lebenswerter als bisher zu gestalten. Dies wiederum hätte große Signalwirkung für die einzelnen, versprengten Grünen in Lutetia und würde diesen wieder neuen Mut geben. Traurig ist und bleibt am Ende – gänzlich objektiv betrachtet – einzig und allein die Tatsache, dass die bei der Wahl daheimgebliebenen Anhänger von Lethargix und Suderix mit über 56 Prozent wieder einmal die absolute Mehrheit stellten. Das Desinteresse der Dorfbewohner wird wohl auch 2024 wieder eine mächtige politische Kraft bleiben – ganz egal, wie spannend die Ausgangslage dann sein wird und wie kreativ diese dann von den Medien kommuniziert wird...



# AREA47

TIME TO COOL OFF? >>>

– 20 % RABATT STUDENTENSPECIAL

Mit gültigem Studentenausweis erhältst du 20 % Rabatt\* auf unsere Outdoor-Aktivitäten und den Eintritt in die WATER AREA.

\*ausgenommen Samstage | bis 26 Jahre

[www.area47.at](http://www.area47.at) | [#area47](https://twitter.com/area47)







**INNS' BRUCK**

**FEST DER VIELFALT**  
**SAMSTAG, 16. JUNI 2018**  
 Tiroler Volkskunstmuseum  
 Universitätsstraße 2, Innsbruck

Die Stadt Innsbruck, die Tiroler Landesmuseen und viele mitwirkende Vereine laden zu einem kulinarischen, musikalischen und kreativen Kulturprogramm ins Tiroler Volkskunstmuseum. Im Arkadenhof und im Museum finden Workshops, Führungen, Filme, Lesungen, Tanz sowie Musik zum Zuhören und Mitmachen statt. ZeMit präsentiert die neue, virtuelle Ausstellung „Hier zuhause“.



#### ZUR AUSSTELLUNG

Die zentrale Bedeutung des Feuers spiegelt sich nicht nur in der antiken Elementelehre, sondern auch in verschiedenen Schöpfungsmythen wider: Der griechische Held Prometheus stiehlt den Göttern das Feuer und bringt es den Menschen, weshalb er auch als der eigentliche Schöpfer der Menschheit gepriesen wurde.



Diese göttliche Dimension des Feuers kommt auch in der jüdisch-christlichen Tradition zum Ausdruck – etwa durch den brennenden Dornbusch oder das Osterfeuer. Obwohl das Feuer seine zerstörerische Kraft entfalten und unkontrolliert ganze Existenzen vernichten kann, war und ist es in regulierter Form lebensnotwendig. In der Vergangenheit versuchte man stets die Glut im Herd zu halten, denn das Feuermachen war aufwändig und schwierig. Feuer hat also ganz unterschiedliche, manchmal gar gegensätzliche Bedeutungen.

Die Darstellung des Feuers kann Liebe und Verehrung zum Ausdruck bringen. Bilder vom Fegefeuer und der Hölle aber können Furcht und Angst hervorrufen. Anhand zahlreicher, selten gezeigter Schätze aus den Depots spürt die Ausstellung unterschiedlichen Wirkungsweisen und Bedeutungen des Feuers nach. Wie aufwändig war das Feuermachen und womit hat man versucht, das Feuer zu kontrollieren? Wie wurde Feuer in unterschiedlichsten Zusammenhängen wahrgenommen und wie seine lodernde Kraft dargestellt? Und warum kann der Phönix aus der Asche zu neuem Leben emporsteigen?

STEAKHOUSE

**Orangerie**

CAFE · BAR · RESTAURANT



## STUDENTS NIGHT

**SO:** Heineken Pitcher 1,5 liter EUR 9,90  
**DI:** Red Hot Pulled Pork Burger EUR 9,90  
**FR:** Prosecco 0,7 liter EUR 14,90  
**SA:** Shorty Night EUR 2,10

Maria Theresien Straße 10  
[www.orangerie-innsbruck.at](http://www.orangerie-innsbruck.at)





von Siljarosa Schletterer

## Grenzsprengende Poesie: von Büchnerpreisträgern, hiesigen Festtagen und schumanesken Polygamien

### Ein Preview auf W:ORTE – DAS Lyrikfestival vom 14.-17. Juni



aus ihrem lyrischen Erstlingswerk verzaubern und Raphael Urweider den Auftakt geben für die schumaneske Festivalspolygamien von Musik und Lyrik.

Unter dem Motto „A-CH“ wird es am Samstag zu einem besetzten österreichisch-schweizerischen Verwandtschaftsbesuch kommen, eine Grenzsprengung der besonderen Art. Nachbardualdichtende sind: Svenja Herrmann und Hans Aschenwald, Katherina Lanfranconi und Peter Giacomuzzi, Heike Fiedler und Semier Insayif. Der berühmt-berüchtigte heimische DJ Martin Fritz legt anschließend seine ebenfalls berühmt-berüchtigte Musikauswahl auf. Es darf und soll und muss getanzt werden zu musikalischen Klängen, die durchaus zum „Untergang des Alpenlandes“ führen könnten.

Der wiederum legendäre feuerwerksähnliche Abschluss findet am Sonntag um 20:15 Uhr im ORF Landesstudio Tirol statt: Die dritte Auflage der interdisziplinären Veranstaltungsreihe *klang\_sprachen*. Im Fokus steht dabei die schumaneske und grenzsprengende Verschränkung von (zeitgenössischer) Musik und Literatur. Im Zentrum steht die Komposition *Der Riß* durch den Tag von Johannes Maria Staud, eine Vertonung von Gedichten Durs Grünbeins (übrigens wieder ein Büchnerpreisträger). Die Plätze gehen weg wie warme Semmeln – Reservierungen sind sehr empfohlen!

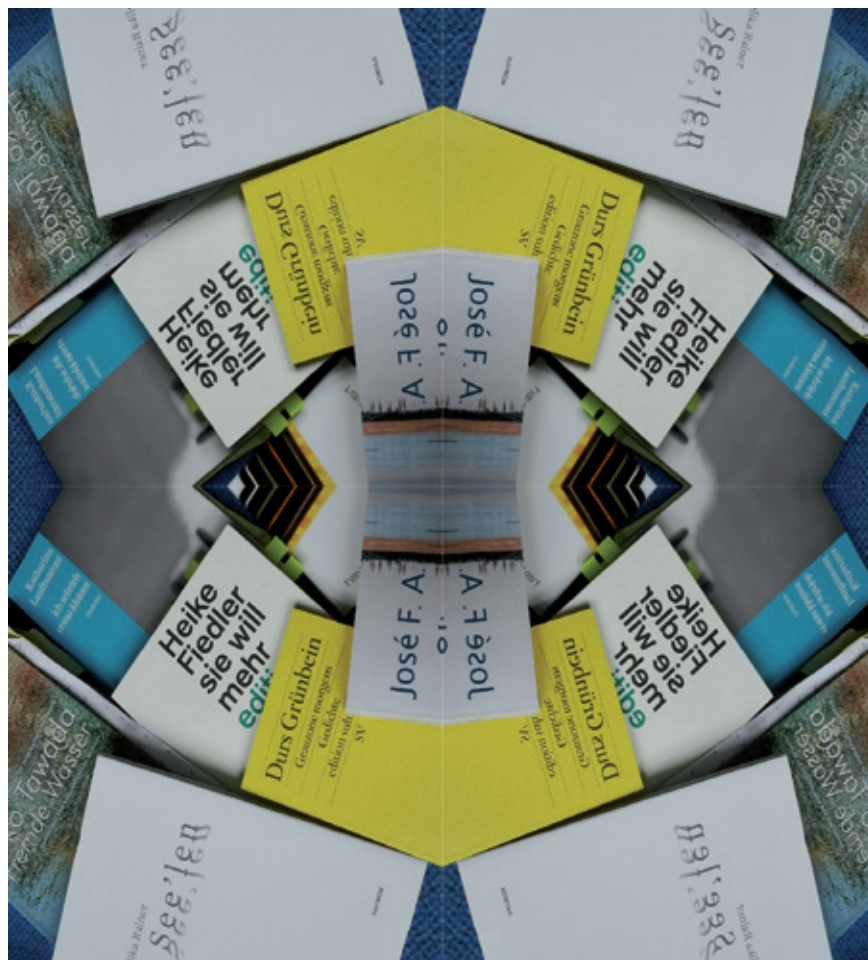
Für alle chronischen Lyrikfans und alle, die es noch werden wollen und müssen: Gehet hin und ergötzet euch!

#bepartoft #poetisierenwiruns

Neben den literarischen Festivitäten für die Prosa- und Krimifans gibt es in Tirol für alle Poesiejunkies seit vier Jahren das Lyrikfestival W:ORTE. Endlich! W:ortreich werden dann die vier Tage zwischen Donnerstag, 14. Juni und Sonntag, 17 Juni zu stadtweiten Lyrikfeiertagen erhoben.

Eröffnet wird das Festival ganz im Zeichen der Mehrsprachigkeit: So treffen die Sprachspielenden Yoko Tawada und Aleš Šteger auf José F.A. Oliver: den Taufpaten des Festivals.

In der inzwischen schon etablierten „Langen Nacht der W:ORTE“ am nächsten Abend wird der amtierende Büchnerpreisträger Jan Wagner seine gekrönte Wortkunst zum Besten geben, Angelika Rainer







## Filmfestivals als die bessere Uni? Das IFFI öffnet wieder seine Pforten

von Nadja M. Köffler

Das IFFI feiert 30 Jahre Trigon-Film, einem der stärksten intern Sollten Kinokritiker mit ihrer apokalyptischen Prophezeiung des Aussterbens der Einrichtung ‚Kino‘ Recht behalten, dann stellt sich die Frage, wie Kinokultur jenseits jedwedem Quotendrucks überleben kann. Die erhoffte Antwort und Reaktion liefern Filmfestivals, denn als Abspielfläche von seichten Hollywood-Schinken hat das Kino längst ausgedient.

In diesem Sinne lädt das Internationale Filmfestival Innsbruck (IFFI) bereits zum 27. Mal ein, gesellschaftskritische Statements internationaler Filmemacherinnen und Filmemacher audio-visuell zu rezipieren wie auch in Form gemeinsamer Aktivitäten (z. B. Werkstattgespräche) zu diskutieren. Dem Festival-Motto nachsinnend „Filme aus aller Welt nach Österreich zu bringen“ werden vom 29.5.-3.6.2018 über 60 internationale (Kurz-)Filme die Leinwände im Leokino und Cinematograph rocken – unter ihnen Beiträge aus Kuba, Burkina Faso, Äthiopien, Kongo, Tadschikistan und Georgien. Letzterem wurde der diesjährige Länderschwerpunkt gewidmet.

Noch nicht überzeugt? Das IFFI besticht laut Gründungsvater Helmut Groschup vor allem durch die Qualität der Filmauswahl und lebt vom gemeinschaftlichen Nachsinnen über die Herausforderungen und Freuden unserer Zeit. Als multifunktionaler Raum, der zwischen Café, Künstlerstudio und Ausstellungsraum changiert, bringt das IFFI Menschen und damit ihre unterschiedlichen Überzeugungen und Werte zusammen. Das IFFI verfolgt demzufolge nicht nur einen ästhetisch-künstlerischen, sondern vor allem einen sozialen und bildenden Wert. Damit ist das IFFI auf alle Fälle auch heuer wieder das bessere Kino und vielleicht sogar die bessere Universität! Also nicht verpassen, dabei sein und Festivalpässe sichern!

Weiterführende Informationen unter: <http://iffi.at/>



**STUDENTS NIGHT**

**MI: Weizen Aktion & Live Jazz**

**FR + SA:  
kleines Bier/Spritzer EUR 2,20**

Anichstraße 18  
[www.cafe-gritsch.at](http://www.cafe-gritsch.at)





von Benjamin Stolz

## Chronist des queeren Alltags – ein Interview mit Sam Vance-Law

**Mit seinem aktuellen Album „Homotopia“ zeichnet der kanadische Musiker Sam Vance-Law Bilder aus dem alltäglichen homosexuellen Leben. Von der Musikszene Edmontons verschlug es ihn vor ein paar Jahren durch Zufall nach Berlin, wo er vor kurzem ein außergewöhnliches Album veröffentlichte, das ihn in ganz Deutschland bekannt gemacht hat. Wir haben mit Sam Vance-Law telefoniert und über seine Arbeit, ein neues Heartbreak-Album und Homophobie im Alltag gesprochen.**



© J-Konrad-Schmidt

***Dein Debutalbum erzählt Geschichten vom queeren Alltag, von Träumen, Fantasien und Utopien. Siehst du dich als ein Chronist oder als ein Utopist?***

Ich würde sagen, dass ich kein Visionär bin, aber Chronist kommt dem ziemlich nahe. Ich denke, dass sich die queere Szene und der Alltag schnell verändern. Diese Dinge in Worte, in Narrative, in Songs zu fassen ist eine Art, einen kurzen Moment im schwulen Leben zu erfassen, zumindest in der westlichen Welt.

***Manche deiner Songs (wie Narcissus 2.o) scheinen sich um Narzissimus, um eine narzisstische Einstellung zu drehen. Gibt es so etwas wie eine gesunde Selbstverliebtheit?***

Für mich persönlich war der Song (Narcissus 2.o) als ich ihn geschrieben habe, ein Liebeslied. Ich spielte mit Freuds Idee der Homosexualität als psychische Krankheit, die auf Narzissimus basiert. Ich dachte, es wäre lustig, einen Song zu schreiben, in dem jemand sagt „Yes, I would sleep with myself“, aber nur, wenn ich du wäre, was bedeutet: Ja, ich würde mit mir selbst schlafen, aber nur, wenn ich eine komplett andere Person wäre. Also um deine Frage über gesunden Narzissimus zu beantworten: Man sagt immer, man sollte sich selbst lieben, bevor man jemand anderen lieben kann. Ich glaube, das ist „gesunder Narzissimus“.

***Dein Album ist für mich teilweise von einem bitteren, selbstironischen Humor bestimmt. Wie wichtig ist Humor in deiner Arbeit und im Leben?***

Ich lache gerne, Humor ist in meinem Leben sehr wichtig. In meiner Arbeit ist er wichtig, weil Humor fast nie defensiv ist und er normalerweise Leute dazu bringt, sich zu dafür zu öffnen, was auch immer du als nächstes sagst. Es ist ein Weg, Grenzen zu überbrücken. Wenn du über etwas lachen kannst, fängst du wahrscheinlich nicht an, darüber zu streiten.

***Homophobie gibt es überall, auch an unserer Universität. Bist du selbst damit konfrontiert und was kannst du jungen queeren Menschen darüber sagen?***

Ich suche mir aus, mit wem ich beisammen bin, also bin ich nicht so oft in Situationen mit Menschen gezwungen, die homophob sind. Das kann aber an der Universität passieren, in der Schule, wenn Menschen zusammengebracht werden und miteinander auskommen müssen, auch wenn sie sich nicht mögen. Die Sache mit Homophobie ist: Es hat nichts mit dir zu tun. Es mag sich so anfühlen, als ob es das tut, es mag weh tun und sich persönlich anfühlen, aber homophobe Menschen versuchen mit etwas klarzukommen, mit dem sie Probleme haben. Also macht euch keine Sorgen, denn es geht eigentlich nicht um euch.

***Du stammst eigentlich aus Kanada, wo du mit Musikern wie Mac DeMarco abhingst, und gingst dann nach Berlin. Wie ist es dazu gekommen?***

Eigentlich bin ich aus Zufall hier. Ich kam nur zu Besuch und blieb. So ist das passiert. Mac (DeMarco) hatte Edmonton verlassen. Er zog nach Vancouver und als ich ging, war Sean (Nicholas) Savage in Montreal. Die Edmonton music scene war bereits in bisschen gesplittet, also war es nicht allzu verrückt als ich auch umzog. Jetzt lebt Mac in L.A., Sean ist oft in Berlin und ich sehe sie ab und zu. Die Szene, in der ich war, brach sowieso gerade auf und ging in verschiedene Richtungen, also schien es wie ein natürlicher Schritt, etwas Neues zu versuchen.

***Fühlst du dich als Künstler in Europa anders als wenn du zum Beispiel in L. A. wärst?***

Nicht wirklich. Die Sache mit Berlin ist, dass es mir den Platz und die Zeit gegeben hat, genau das Album zu schreiben, das ich wollte. In Kanada hätte ich einen Job haben müssen, aber in Berlin funktioniert es, Musiker zu sein.

***Du gehst im Herbst auf Tour. Was sind deine Pläne danach? Planst du ein neues Album?***

Ich arbeite bereits an einem neuen Album. Ich habe die Hälfte davon schon geschrieben. Und mit geschrieben meine ich nur den Song, wir müssen noch arrangieren und Demos aufnehmen, es könnte eine Weile dauern.

***Kannst du bereits sagen wie das neue Album klingen wird?***

Oh, es wird traurig werden, Mann. Es ist ein trauriges Heartbreak-Album. Jeder wird weinen, es wird großartig!





von Yasemin Kertlioglu

## Einfach nur Sommer

Auf die Frage „Und, was machst du den Sommer eigentlich so?“ kommen im Leben der Studierenden, nach meinen Nachforschungen, folgende Antworten vor... Vielleicht lässt man sich ja durch die eine oder andere Idee inspirieren.



**(Fabio):** Nach einem Semester in Thailand steht Bangkok und der Rest des Landes auf der Liste. Außerdem möchte ich unbedingt nach Vietnam, noch diesen Sommer.

**(Sandi):** Fabio und ich wollen mit einem Kombi Spanien und Portugal abfahren. Festlegen wollen wir uns nicht, es soll eine Spontanaktion werden. Ich selber würde gerne dieses Jahr nach Sri Lanka zum Surfen.



**(Annika):** Im Juli und August bleibe ich soweit in der Stadt, da vieler meiner Freunde hier sind. Innsbruck ist richtig cool und es ist immer viel los: Open Air Kinos, Baggersee oder Wandern sind meine momentanen Pläne. Wenn es sich ergibt, wollen wir im September mit einem Campervan nach Portugal.

**(Laura):** Heute habe ich mein Diplom in den Internationalen Wirtschaftswissenschaften gemacht und bin bis Juni mit meinem Praktikum fertig. Danach möchte ich mir eine wohlverdiente Auszeit am Meer gönnen. Einfach ein, zwei Monate nach Italien. Danach habe ich vor, mich ins Arbeitsleben zu geben.



**(Melanie):** Meine Freundin und ich wollen ans Meer. Es ist egal wohin, Hauptsache wir können uns entspannen, feiern und die Sonne genießen.

**(Alperen):** Mein Sommerplan ist es mein letztes Exam zu bestehen und einen längeren Urlaub in Istanbul zu machen. Nach dem Sommer gehe ich auf Suche; ich würde ich gerne meinen Traumjob als Architekt aufnehmen.



**(Nica):** Im August werde ich den Jakobsweg abgehen, aber nicht den typischen Weg, sondern den Küstenweg von Porto nach Santiago de Compostela. Geplant ist außerdem ein vierwöchiger Aufenthalt mit Surfen.

**(Camilla):** Damit ich im September mit meinem Freund eine Interrail-Tour durch Italien machen kann, und natürlich auch für Anderes, werde ich voraussichtlich im Sommer im Büro und im Fashionbereich arbeiten, ich habe momentan also zwei Jobs, denen ich nachkomme.



**(Greta):** Wenn sich ein Urlaub ergibt, werde ich auf jeden Fall am Meer sein. Momentan arbeite ich in der Gastronomie an der Rezeption und habe keine fixe Vorstellung davon, wie mein Sommer 2018 aussehen soll.



von Robyn Dudic

## Wird das Individuum zur Marke? Gedanken zu einer verspiegelten Welt.

**Apple, H&M, Adidas, CocaCola, Nivea, McDonalds, Du. In Schaufenstern ausgestellt, Werbung gemacht, Produktinformation, wiedererkannt, die Bewertung ist gut. In Boxen verpackt, gut verschlossen, einheitlich, eine Schleife dazu. Das Etikett sagt was drin ist, der Inhalt natürlich begrenzt. Findest du dich wieder? Fühlst du dich gut? Zufrieden mit der Marke, die du dir gibst?**

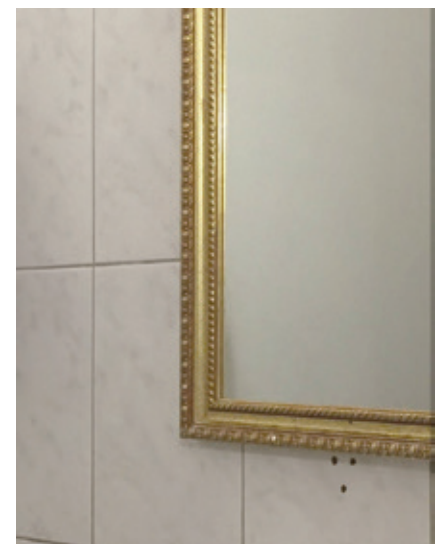


Gut, mag sein, dass wir nicht in Schaufenstern stehen, aber unserer Social Media Profile sind nur die moderne Version davon: Jedes Bild, ob angeblich spontan oder ganz offensichtlich gestellt, ist ein Teil der Gesamtkomposition unserer sozialen Identität, die immer mehr zum Produkt wird. Jedes Bild ein Fenster, abgestimmt auf unser Format – Ausreißer gibt es kaum welche. Jeder Bestandteil unseren sozialen und physischen Präsenz ist ein Zeichen – nichts steht für sich selbst, hinter jedem Objekt steckt eine ganze Kette an Bedeutungen; und ständig knüpfen sich neue Bedeutungen und damit verschiedene Assoziationen an, schieben die Bedeutung von ihrem Ursprung und der eigentlichen Sache weg. Und je länger die Kette wird, desto mehr verschwimmen ihre einzelnen Glieder, bis sie ganz verschwunden sind und man nicht mehr den ganzen Weg, sondern nur die Anfangs- und Endpunkte sieht. Eine Glasflasche zum Beispiel, wird nicht einfach nur als solche gesehen, sondern ihr liegen verschiedene Ideologien und Eigenschaftszuschreibungen zugrunde: Kein Plastik, kein Müll, umweltbewusst, öko, hipster – also sind Glasflaschen hipster. Und aus diesen Bedeutungsketten baut sich jeder eine Identität; passt alles an, um ein rundes Ganzes herauszukriegen, schleift Ecken ab oder knickt sie ein – rund und einfarbig soll es sein.

Denn je mehr der Faden rot und erkennbar ist, desto eher wirkt man individuell; desto eher scheint es so, als hätte man seinen eigenen Stil. Je herauskristallierter, desto besser, desto präsenter wirkt die Persönlichkeit. Doch wir vergessen manchmal, dass wir Prismen sind und unsere Persönlichkeit nicht in nur eine Farbe brechen können. Wir sind komplex, wir sind Mosaik, wir sind keine Bälle, sondern ein Würfel mit tausend Kanten. Und trotzdem sind wir alle Akteure in einem Theater, bei dem nicht nur das Leben absurd wirkt, sondern unsere Charaktere flach wie Scheiben aussehen. Flach und keine Tiefe, einfach und einseitig. Jeder hat eine Idee von jedem und jeder möchte dieser Idee gerecht werden. Jeder hat eine Idee von sich selbst; jeder sieht sich durch den Blick der anderen, von außen anstatt von innen hinaus. Wir schauen immer nur in Spiegel, denn jedes Gesicht, das wir treffen, wirft uns unser Spiegelbild zurück. Wir stehen uns gegenüber und verstecken unser wahres Ich hinter all dem, was andere in uns sehen, wir andere in uns sehen lassen wollen und selbst schon zu sehen glauben; geblendet von der Reflektion unseres Schein-Ichs, dem Ruhm unserer Marke. Vermutungen, Befürchtungen, erfüllte Erwartungen oder nur Scherben, wenn der Schein zerplatzt und irgendetwas nicht zu uns und unserem Format passt. Wenn unsere Verpackung Bruchstellen hat. Und deswegen streben wir nach geglaubter Perfektion, nach einer erfüllten Ich-Version – und schlussendlich ist alles nur eine Projektion, in den Augen der anderen gespiegelt, während der wahre Kern verriegelt hinter verspiegelten Gläsern wohnt. Geplante Selektion unserer eigenen Person. Geplante Reduktion eines Bildes, das wir vermitteln wollen. Ein Bild, das zum Kanon passt, und egal, welche Stimme wir singen, wir bleiben immer Teil des Chors.

Denn wir bauen uns unsere eigenen Boxen, geleitet von der Idee unserer selbst, die wir anderen schon präsentiert haben und die jetzt konstant sein soll. Wir wol-

len Experten in unseren Eigenschaften sein – entweder ganz oder gar nicht; und haben somit einen fertigen Blick auf eine Box, gefüllt mit all den Dingen, die diese Charakteristika unterstreichen und den Nenner mit ihr teilen. Wir sind unterwegs auf Schienen auf einem Weg, den wir anfangs eingeschlagen haben und glauben, nicht mehr ändern zu können. Charakterentwicklung und -veränderung ist uns nicht gestattet. Schließlich müssen dann ja alle anderen ihre Idee und ihr Bild von uns ändern, Boxen verschieben und Schubladen umräumen. Wehe man wagt es, ein neues Zeichen aufzunehmen, das nicht in der gleichen Farbe gestrichen ist, denn dann eckt man an. Aber nur für kurze Zeit, denn sobald man aus einer Box ausgebrochen ist, hüpf man gleich in die nächste rein; sie liegen übereinander, nebeneinander, ineinander, sie sind überall. Denn aus jedem Ausbruch wird eine neue Marke, die es gleich zu kaufen gibt und die jeder dann trägt. Out sein ist in, in sein ist in – es gibt kein entkommen. Denn wie Schaufensterpuppen stellen wir zusammen, was gesehen werden soll und sehen es irgendwann schon selbst. Wir geben uns selbst ein Format, eine Wiedererkennungswert, denn nur so wird man von anderen gesehen und erkannt. Eine Plakette drauf, mit





Marke versehen und schon wird man bekannt. Und gern gekauft wird nur was man kennt und einordnen kann. Denn Ordnung haben wir gern. Und suchen unseren Platz in Boxen, um nicht allein zu sein. Aber so hat eigentlich niemand wirklich einen richtigen Platz, alles ist verrückt und nur teilweise am richtigen Ort. Nur eine Farbe des Mosaiks leuchtet, während der Rest im Dunkeln bleibt, in einer anderen Farbe übermalt, immer weiter weg von dem Mosaik, einheitlich und rund. Immer weiter in eine Richtung, sodass wir ganz vergessen haben, dass es keine Richtung geben muss. Verschlussene Linien und vorgegebene Wege haben wir uns nur selber gebaut, und uns somit immer weiter eingegrenzt. Alles außerhalb unserer Box ist nur vorsichtig auf Zehenspitzen zu betreten, denn man bewegt sich außerhalb des Systems. Die Frage ist nur, ob es überhaupt ein Außerhalb unseres Systems gibt. Denn Kästchen gibt es überall, sie sind die Bausteine unserer Gesellschaft und gleichzeitig ihre Kehrseite. Und jedem stehen nur ein paar Blöcke zu, zusammenpassen müssen sie auch, sonst steht das konstruierte Ich nicht.

Wir werden zu vorgeprägten psychologischen und soziologischen Typen, Allegorien der Gesellschaft. Wir werden zu Standardfiguren und fahren passiv die Schienen entlang. Während wir versuchen, uns zu verkaufen, uns einen Ruf aufzubauen. Vorzugeben, was andere sehen, denken und sagen sollen, wenn sie unseren Namen hören. Einen Ruf unter tausenden, millionen, unendlich vielen Schreien. Die

ganze Welt ist laut, und auch wir wollen gehört werden. Und gehört wird nur, was distinktiv ist. Kompakt und eindeutig. Konsequent, rund und mit Format. Wir verkaufen uns als Marke, um schlussendlich nur eine gleiche unter vielen zu sein. Wir werden zu Plaketten, die austauschbar sind, weil sie so einfach zu verstehen scheinen. Wir werden zu einem Cover für eine ganze versteckte komplexe Geschichte unserer Selbst. Wir werden zu einem schön abtrennbaren Baustein, anstatt überall ein wenig verwurzelt zu sein. Und das machen wir nur, weil es für die Welt einfacher ist, klare Grenzen zu sehen, einfärbige Kugeln zu erkennen. Mosaik bedarf es viel Arbeit zu verstehen. Und natürlich wäre dann niemand mehr Experte für das Feld seiner Marke. Aber vielleicht braucht es auch nicht nur Experten, die gleichförmig Schienen entlanggehen. Vielleicht braucht es amateurhafte Bahnen-spring Artisten, noch ganz bunt von all den Farben, die sie ausprobiert haben. Noch ganz ungelern, der Blick auf die Welt. Noch ganz frei von kanonisierten Ideen von richtig und falsch, von gut und schlecht, von erfolgreich, populär und bekannt. Noch ganz ungehobelt und bereit alles zu verlieren, weil sie keinen Ruf zu ruinieren haben. Vielleicht braucht es weniger Marken, sondern lokale Produkte. Ideen, die sprießen ohne schon eingeordnet in Schubladen zu liegen. Und nicht so einfach zu verstehen sind, sondern anfangs nicht mal so viel Sinn für die breite Masse machen müssen. Und dann ist es vielleicht auch mal okay, dass ein Bild nicht in das Format unseres Instagram-Accounts passt; vielleicht sagt

dann mal niemand „Oh, das hätte man von ihr aber nicht erwartet,“ oder „Ah, das muss ja so einer sein.“ Vielleicht können wir irgendwann aufhören uns zu fragen, ob etwas zu uns passt – aufhören, uns als bereits geformte Einheit zu sehen, mit Wänden auf allen Seiten, sondern als flüssiges Dazwischen. Zwischen gestern und heute, vorher und jetzt. Ohne die Erwartungen von Menschen erfüllen zu wollen und zu glauben, dass es die eigenen sind. Ohne gespiegelten Blick auf uns selbst, einfach klar sehen. Ohne die Vergangenheit unser Ich der Gegenwart und Zukunft bestimmen zu lassen. Ohne eine konstruierte Marke etikettiert durchs Leben zu rollen. Ohne, dass Dinge nicht mehr Dinge, sondern Zeichen sind.

Denn zeichnen sollen wir mit vielen Farben, immer wieder neu, ohne die Schatten der Vergangenheit, nur im Hier und Jetzt. Kein fertiges Produkt. Sondern kreuz- und querschwebend im Wandel. Ohne Etikett, aber dafür ganz bunt. Wir brauchen keine Marke und auch kein Format, aber dafür reicht es nicht, innerhalb des Systems zu revoltieren, sondern generell außerhalb des Systems zu sein. Dass diese Idee utopisch ist, ist nicht zu bezweifeln. Aber es geht auch nicht darum, das ganze große System zu ändern, sondern viele kleine Subsysteme. Kleine Ausbrüche aus einer markengesteuerten, gut sortierten Welt. Ein bisschen Chaos, ein bisschen Kleckern mit Farben; täglich Spiegelscherben und Würfelspiele. „Bye Bye“ zur Marke-Ich und „Hallo“ zu uns selbst.




- Portrait
- Hochzeit
- Kinder
- Familien
- Architektur
- Landschaft
- Industrie
- Werbung
- Reproduktionen
- Reportage
- Fachlabor
- Amateurausarbeitung
- Plotausdrucke
- Digital-Foto-Design
- Fotorahmen und Alben

## 20% Rabatt

### auf Bewerbungsfotos Biometrisches Passbild Fotoshooting

Termin nach Vereinbarung: 0664-3146266  
foto@frischauf-bild.at

\*Gültig bis 30.07.2018  
Unter Vorlage dieses Gutscheines  
Einmal pro Person einlösbar.  
Barauszahlung nicht möglich



**frischauf-bild** Schmelzergasse 14 A-6020 Innsbruck  
 Tel.: +43-512-282745, 0664-3146266  
 www.frischauf-bild.at foto@frischauf-bild.at  
 Geöffnet: nach Vereinbarung





## Die gnadenlos ehrliche Kontaktanzeige #UniEdition

Tinder-Dates und Lovoo sind dir zu oberflächlich und selbst die Jodeldates verlieren langsam ihren Reiz? Für Elite-Partner fühlst du dich zu jung und außerdem sind diese Plattformen sowieso nicht so deins? Die UNIPress hilft aus: Wir haben die gnadenlos-ehrliche Kontaktanzeige für alle, die jemanden wirklich kennenlernen wollen.

- Was ist dein Lieblingseis?  
Schokolade und Mango
- Wie stehst du zu Frühstück im Bett?  
Kann mir keinen besseren Ort zum frühstücken vorstellen
- Hast du es schonmal mit Tinder versucht?  
Nein
- Wie macht man dich an?  
Einfach ansprechen, ich werde schon nicht beißen
- Was macht dich so richtig wütend?  
Im Moment einer meiner Professoren
- Was ist deine Schokoladenseite?  
Wen du mich siehst wirst du merken, dass ich keine Schokoladenseite  
ich schon im ganzen gut aus
- Wie willst du genannt werden wenn du mit deinem Schatz alleine bist?  
Bei meinem Namen
- Wohin wolltest du immer schonmal reisen?  
Grönland
- Warum warst du noch nicht dort?  
Flug ist ziemlich teuer
- Wer sollte sich unbedingt melden?  
Du

Jetzt, lieber Leser, bist du an der Reihe – melde dich mit einer Nachricht an [unipress@oeh.cc](mailto:unipress@oeh.cc) und wir stellen den Kontakt her!



unipfarre

katholisch – studentisch – mit Jesuiten

Josef Hirn Straße 5-7, 6020 Innsbruck | unipfarre.at | office@unipfarre.at

## SPIRITUELLE WG

Wir Jesuiten der Universitätspfarre bieten auch 2018/19 an, ein Jahr in einer spirituellen Wohngemeinschaft zu leben. Im 6. Stock des ÖH-Gebäudes gibt es dafür unmittelbar neben der Gemeinschaft der Jesuiten eine WG für 6 Studierende.

Teilnehmen können Studentinnen und Studenten aller Fachrichtungen, die ihren ka-

tholischen Glauben besser kennenlernen und vertiefen wollen. Mehr: <http://www.unipfarre.at/magis>

## SPIELEABEND

Jeden Montag ab 20 Uhr in der Cafeteria der Unipfarre  
Komm und bring Freunde und dein Lieblingsspiel mit.

## ANBETUNG

7.6.2018, 19 Uhr Johanneskirche  
Jeden ersten Donnerstag im Monat gibt es die Möglichkeit zur Eucharistischen Anbetung mit Musik. Der Glaube sagt uns, dass Jesus als Leib Christi in der Hostie gegenwärtig ist. So verbringen wir gemeinsam singend, preisend, hörend und auch schweigend ein halbe Stunde in seiner Gegenwart.

## TAIZÉ-GE BET

21.6.2017, 21 Uhr Kapelle der Unipfarre  
Unser monatliches Taizégebet hat ignatia-

nische Elemente. Im Anschluss gibt es eine Agape mit Soletti und Gummibärchen etc.

## JAHRESABSCHLUSSGOTTESDIENST

24.6.2018, 19 Uhr Jesuitenkirche  
es singt der Chor der Universität unter der Leitung von Georg Weiß  
Und außerdem täglich  
Montag bis Freitag in der Kapelle:

07-07.30 Eucharistiefeier  
(jeden Dienstag mit anschließendem Frühstück)

12.30 M-M-M (gestaltetes) Mittagsgebet und (gemeinsames) Mittagessen am Mittwoch

19-19.20 Vesper (Montag bis Donnerstag)

... sowie sonnt- und feiertags  
in St. Johannes am Innrain:  
19-20 Uhr Gottesdienst.  
Anschließend Agape.

**INNS'  
BRUCK  
PATSCHER  
KOFEL**

## Der neue Sommer am Patscherkofel.

In 35 Minuten von der Stadt auf den Patscherkofel zum größten Zirbenbestand der Alpen auf 1965 m. Jetzt mit direkter Anbindung an den Almenweg 1600 und zahlreichen Einkehrmöglichkeiten ab der Mittelstation.

### *The new summer at the Patscherkofel.*

*In 35 minutes from Innsbruck to the Patscherkofel and the largest stone pine forest in the Alps at 1965 m. The new ropeway also offers a direct connection to the "Almenweg 1600". A hiking trail with numerous mountain huts starting at the middle station.*

[patscherkofelbahn.at](http://patscherkofelbahn.at)

## AG, VSStÖ, GRAS, JUNOS und UFI

Die UNIPress-Redaktion ist für die Inhalte der Fraktionsartikel nicht verantwortlich. Fraktionsartikel werden weder korrigiert, umgeschrieben, zensiert oder sonst in irgendeiner Art und Weise verändert.



Der Sommer und damit die Ferien kommen immer näher. Ein letztes Mal vor diesen gilt es noch einmal die Prüfungswoche zu überstehen.

Dafür wünscht Dir die AG Innsbruck viel Durchhaltevermögen und bei allen deinen Prüfungen viel Glück und Erfolg.

Nach den letzten Prüfungen dieses Semester kannst du Dich hoffentlich einmal so richtig in den Ferien entspannen und neue Energie tanken, um im September wieder mit voller Motivation in den Uni-Alltag zu starten.

Für alle Fleisch- und Burgerliebhaber hat die AG einen Geheimtipp auf Lager: Am 06.06. findet im Innenhof der Hauptuniversität das traditionelle Juristengrillen statt. Beste Burger und Getränke zu studentenfreundlichen Preisen sind garantiert.

Für alle feierwütigen Studenten gibt es am Ende dieses Semesters noch einmal ein Highlight: Am 26.06. findet das SoWi-Sommerfest statt. Damit auch tanztechnisch für Jeden etwas dabei ist, wird es vier Dancefloors mit verschiedenen Musikrichtungen für Dich geben. Nach Deinen sicherlich mit Erfolg absolvierten Prüfungen hast Du es Dir noch einmal verdient richtig zu feiern!

Die Aktionsgemeinschaft ist ein motiviertes Team und arbeitet 365 Tage im Jahr für Dich.

Hast du irgendwelche Fragen? Oder willst auch Du Dein Studentenleben selbst mitgestalten?

Dann komm zu unseren Partys, sprich unsere AGents an oder schreib uns unter:

**info@agibk.info!**

Deine

**Aktionsgemeinschaft** – in Deinem Interesse!

**facebook.com/aginnsbruck**

**www.agibk.info**

**info@agibk.info**



### Bundesweite ÖH- Kampagne gegen Studiengebühren gestartet

Die Bundesregierung hat sich die Einführung flächendeckender Studiengebühren und einen Ausbau der Zugangsbeschränkungen an den österreichischen Universitäten ins Regierungsprogramm geschrieben. Darüber hinaus sollen kritische Stimmen zum Schweigen gebracht werden, indem das Mitspracherecht der Österreichischen Hochschul\_innenschaft eingeschränkt werden soll. Das wird es mit uns nicht geben! Deshalb startete die Bundes ÖH, mit einer Koalition aus VSStÖ, Gras und Flö, die Kampagne „Gemeinsam gegen Studiengebühren!“.

Ziel der Kampagne ist es, die im Regierungsprogramm der ÖVP/FPÖ Regierung stehenden, flächendeckenden Studiengebühren zu verhindern. Der erste Schritt wurde mit der Überreichung der 50.000 Unterschriften gegen Studiengebühren bereits getan, jedoch werden Unterschriften alleine den ÖVP- Minister nicht davon abhalten die flächendeckenden Studiengebühren einzuführen. Dank der rechten Regierung müssen erwerbstätige Student\_innen bereits ab Herbst Studiengebühren zahlen. Wenn

man bedenkt, dass 60% der Studierenden 20 Stunden pro Woche arbeiten, um es sich leisten zu können zu studieren. Durch das Arbeiten wird laut der Studierenden- Sozialerhebung natürlicherweise das Studium verzögert. Diese Maßnahme für erwerbstätige Student\_innen öffnet Tür und Tor für flächendeckende Studiengebühren.

### Studiengebühren im Jahr 2000 vertrieb 4 5.000 Student\_innen aus dem Hochschulstudium

Bereit 2000 führten ÖVP und FPÖ Studiengebühren im Ausmaß von 360 EUR pro Semester ein. Daraufhin mussten 45.000 Student\_innen ihr Studium abbrechen. Deshalb geht es jetzt darum gegen Studiengebühren und jegliche Verschlechterung der Student\_innen auf die Straße zu gehen und lautstark ein Zeichen für einen offenen und freien Hochschulzugang zu mobilisieren.

Wir, als VSStÖ, werden uns **immer** für uns Student\_innen einsetzen und werden dich nicht im Stich lassen!

Bis bald,

Dein VSStÖ

(Verband Sozialistischer Student\_innen)

**fb.com/vsstoe.innsbruck**

**ibk@vsstoe.at**





## Liebe\_r Mitstudierende\_r!

Hoffentlich erdrückt dich die Prüfungsvorbereitung noch nicht allzu sehr, wir wünschen dir auf jeden Fall jede Menge Glück für die bevorstehenden Klausuren!

Du brauchst Ablenkung vom Lernstress? GRAS hilft!

Was macht die GRAS besonders?

Bei uns gibt es keine Chef\_innen, die den Ton angeben, sondern wir treffen Entscheidungen gemeinsam und auf Augenhöhe.

Unser Ziel: Eine ökologisch-nachhaltige Hochschule und eine Welt, in der alle Menschen unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer Sexualität oder ihrer sozialen und geografischen Herkunft ohne Diskriminierung leben können. Ein freier Hochschulzugang

und die aktive Mitgestaltung der Hochschulen durch Studierende sind zentrale Themen der GRAS.

Unsere Grundsätze:

Antidiskriminierend	antirassistisch	feministisch
ökologisch-nachhaltig	lustvoll	systemkritisch
Antifaschistisch	antikapitalistisch	basisdemokratisch
Selbstbestimmt	solidarisch	gegen Homophobie

Du bist interessiert? Melde dich doch einfach oder schau auf unserer Facebook-Seite vorbei, dort findest du die Daten unserer nächsten Treffen.

... wir freuen uns auf dich!

Liebe Grüße, **GRAS Innsbruck**

**fb.com/grasinsbruck**  
**twitter: @gras\_innsbruck**  
**http://gras-innsbruck.at**  
**innsbruck@gras.at**



## Liebe Kollegin, lieber Kollege!

Nachdem wir euch in den letzten beiden Unipress-Ausgaben über unsere zwei wichtigsten hochschulpolitischen Forderungen (nachgelagerten Studiengebühren und faire Zugangsbeschränkungen) informiert haben möchten wir euch nun ein anderes Thema aus unserem letzten Wahlkampf vorstellen - die Neuordnung der ÖH. Kernpunkt dabei ist die Möglichkeit, nach dem ersten Semester seine Zwangsmitgliedschaft, welche Voraussetzung für ein Studium in Österreich ist, zu beenden. Diese Zwangsmitgliedschaft ist eine der heiligen Kühe, die wir schlachten wollen, von der oft behauptet wird, dass es ohne überhaupt nicht weitergehen kann.

Wieso sollte man die Zwangsmitgliedschaft also überhaupt abschaffen? Weil man sich als eigenverantwortlicher Mensch seine

Interessenvertretung aussuchen können sollte, und dazu gehört eben auch das Recht sagen zu können man wolle gar nicht Teil einer solchen sein. Dadurch ist die ÖH auch gezwungen, sich tatsächlich darauf zu konzentrieren die Bedingungen an den Unis zu verbessern, anstatt sich in ideologischen Nebenschauplätzen zu verwickeln. Zwang führt zu einer geringen Identifikation mit der Mitgliedschaft, sichtbar vor allem daran, dass es drei Viertel der Zwangsmitglieder nicht einmal interessiert an den Wahlen teilzunehmen, was wiederum die Verhandlungsposition mit Uni und Ministerium schwächt.

Was würde es eigentlich im Umkehrschluss über eine Organisation sagen, wenn niemand wirklich Mitglied sein will? Natürlich gibt es viele gute Gründe, bei der ÖH zu bleiben, aber wieso kann man dann die Studierenden nicht selbst entscheiden lassen? Wir sind der Meinung, dass eine gute Vertretung durch Leistung überzeugt, nicht durch Zwang!

Deine **JUNOS**

**tirol@junos.at**  
**studierende.junos.at**



## Liebe Kollegin, lieber Kollege,

wir unterstützen die bundesweite Kampagne der ÖH:

„GEMEINSAM GEGEN STUDIENGEBÜHREN!“

Eine Petition und vieles mehr, findest du auf der Website

<https://uniprotest.oeh.ac.at/>

SAVE THE DATE:

Um die Kampagne vorzustellen, kommt am 12. JUNI die ÖH-BUNDESVERTRETUNG zur HÖRER\_INNENVOLLVERSAMMLUNG an die LEOPOLD FRANZENS UNIVERSITÄT nach INNSBRUCK.

NÜTZLICHES:

Zur Prüfungseinsicht kannst du dich auf das aktuelle UG berufen: Universitätsgesetz 2002 § 79 (5)

„Der oder dem Studierenden ist Einsicht in die Beurteilungsunterlagen und in die Prüfungsprotokolle zu gewähren, wenn sie oder er dies innerhalb von sechs Monaten ab Bekanntgabe der Beurteilung verlangt. Die Beurteilungsunterlagen umfassen auch die bei der betreffenden Prüfung gestellten Prüfungsfragen. Die oder der Studierende ist berechtigt, diese Unterlagen zu vervielfältigen. Vom Recht auf Vervielfältigung ausgenommen sind Multiple Choice-Fragen inklusive der jeweiligen Antwortmöglichkeiten.“

Wir wünschen dir ALLES GUTE für die Prüfungszeit im Juni und einen sonnigen, erholsamen Sommer !

Deine **unabhängige Fachschaftsliste Innsbruck** :-)

**Dieser Text wurde im April 2015 (!) bereits in der UNIPress veröffentlicht.  
An Brisanz hat er nicht verloren. Innsbruck braucht seine Studierenden!**



von Felix Kozubek

## Innsbruck du tote Stadt!

**Innsbruck.** Wir schreiben das Jahr 2035. Die stetig steigenden Wohnungspreise haben die jungen Menschen vertrieben. Die letzten Verbliebenen wohnen in 8er-WGs in Garconnieres. Ehemalige Einzelzimmer in Studentenwohnheimen sind mittlerweile zu Schlafsälen umfunktioniert. Die Universitäten leiden. Immerhin zahlen die privaten Gönner, die vor 20 Jahren die staatliche Finanzierung der tertiären Bildungseinrichtungen übernommen haben, nach Studierendenzahlen und diese schauen traurig aus.

Die letzten 70 BWLer sitzen in den überdimensionalen, kalten Prüfungshallen, die auf Grund des akuten Platzmangels zur Hochblüte der alpenländischen Universität erbaut wurden. Nur noch die 52 Kaffeeautomaten in der Eingangshalle erinnern an den einstigen Großbetrieb. Mittlerweile hängen in der einzig noch genutzten Halle G7 - die meisten der 322 Neonröhren kaputt von der Decke. Die EU-weiten Zentralklausuren finden unter tristen Bedingungen statt.

Drei Juristen irren durch die Gänge der altherwürdigen Hauptuni. Den letzten lehrenden Professor für Arbeits-, Sozial-, Straf-, Steuer-, Verwaltung-, Handels-, Finanz-, Europa-, Völker- und bürgerliches Recht treffen sie nur selten und höchstens in der semesterweise stattfindenden Sprechstunde. Die technischen Fakultäten wurden bereits im Jahr 2019 geschlossen und an die ETH Zürich verlegt. Drei Innsbrucker Studierende durften gemeinsam mit ihrem Labor nach Zürich übersiedeln. Alle drei Plätze gingen an Frauen. Das Rektorat erhielt dafür Förderungen in Höhe von 300 Euro seitens der Initiative „Frauen in der Technik.“ Die Förderung wurde in die Forschung gesteckt. Die letzten beiden Studenten an der „Fakultät für Politikwissenschaften

und Soziologie powered by Kronen Zeitung“, bekamen bereits letztes Jahr, nach nur 14 Semestern Studienzzeit und ohne Abschlussprüfung, ihren Bachelor – sowie Praktikumsplätze im Wienbüro der steirischen Krone verliehen. Am Institut für Alte Geschichte und Altorientalistik studiert nur noch Privatier DDDDDDDr. MMMMMMag. Dietrich von Bergblick. Die letzten Architekturstudenten sind gemeinsam mit ihrem Professor nach Katar übersiedelt, wo sie die weltgrößte Skihalle für alpine Ski-WM 2037 planen und bauen. Selbst die extra von allen Innsbrucker Hochschulen gemeinsam entwickelte Kampagne „Long-life-learning NOW“, die extra auf die neue Zielgruppe angepasst wurde, änderte nichts an den sinkenden Studierendenzahlen.

Doch auch in anderen Bereichen machte sich die Abwanderung der Studenten bemerkbar. Nachdem über 90% der Innsbrucker Studierenden die Alpenhauptstadt fluchtartig verlassen haben, ging das große Gastro-Sterben los. Nach dem Ludwig, schlossen auch das Fritz, das Franz, das Peter, das Marlene, das Mike, das Leopold und das Tribaun. Am längsten wehrte sich der Besitzer des ehemaligen Sixty-Twenty am Sowi-Campus gegen die Tristesse und den nahenden Untergang. Selbst die unzähligen Pleiten konnten ihn nicht entmutigen. Mittlerweile betreibt er das Sixty-Sixty-Nine. Die großen Investitionen in teure Bierwärmer, Häckeldeckchen und Konditoreiware bringen ihn jedoch schon wieder an den Rand des Abgrunds. Erst letztens erlosch das letzte sichtbare Symbol der goldenen 10er Jahre. Der Hipsterlymp wurde nach 19 Jahren geschlossen. Mittlerweile hängt in den Räumlichkeiten des ehemaligen Hipsterlymps (Ex-Riesenrundgemälde) eine 360-Grad Leinwand, die Innsbruck zu seiner Hochblüte zeigt. Volle Beisln, volle

Hörsäle, volle Straßen, volle Skipisten, junge Menschen, Fröhlichkeit, Heiterkeit und schallendes Gelächter.

Nachdem das Skigebiet am Patscherkofel bereits im Jahr 2016 von der Stadtregierung aufgelassen und zum Zirben-Naherholungsgebiet erklärt wurde, stellten auch die anderen Skigebiete rund um Innsbruck bald ihren Betrieb ein. Da ihnen mit den Studierenden ihre wichtigste und treueste Kundschaft ausfiel, änderten selbst teure Investitionen nichts an der deprimierenden Situation. An einen Wettbewerb mit Skidestinationen wie St. Anton, Ischgl oder Kitzbühel war einfach nicht zu denken. Bis auf Vladimir Putin, der 2015 in sein Tiroler Exil (Lans) flüchtete, blieb der erhoffte Zustrom, an zahlungskräftigen Gästen aus Osteuropa komplett aus.

Auch die Innsbrucker Kultur wurde von der Abwanderung der Studierenden stark getroffen. Die ehemalige Hochburg für Musik, Theater und Kabarett, das Treibhaus Innsbruck ist mittlerweile im Besitz der Stadt Innsbruck. Aktuell diskutiert der Gemeinderat ob daraus in Alters- und Pflegeheim für ältere Menschen mit urbanen Bedürfnissen gebaut, oder die Immobilie an eine Münchner Investoren Gruppe verkauft werden soll. Die einzigen die sich über die Studentenflucht wirklich freuen sind die Bundesgärten. Nachdem das Betreten der Grünflächen im Hofgarten Anfang des Jahrhunderts für kurze Zeit erlaubt wurde, ist dies mittlerweile wieder verboten. Doch die Bewachungs- und Beschilderungskosten stiegen über die Jahre ins Unermessliche und trieben die Bundesbehörde an den Rand des Ruins. Nun sind die Rasenflächen wieder frei, grün und Strahlen im Schein der Frühlingssonne. Und niemanden interessiert!



# Der Weekender ist tot, lang lebe der Weekender



von Gregor Aßlauer

Als in den Morgenstunden des 28. Mai 2017 im Keller der Tschamlerstraße 3 die letzten Klänge von *The Who's Baba O'Riley* verstummen, hört das Herz des legendären Weekender Clubs auf zu schlagen. Mehr als ein Jahr ist seitdem vergangen, in die Räumlichkeiten des Kultclubs ist mittlerweile ein sogenanntes Escape Game eingezogen. 'The Times They Are a-Changin'. Geschäftsführer Andy Franzelin musste den Club zwar zu Grabe tragen, das Projekt Weekender lebt allerdings weiter und soll in Zukunft wieder aufblühen, wie er im Gespräch mit der UNIPress verrät.

*UNIPress: „Wie schaut jetzt dein Leben nach einem Jahr ohne Weekender aus?“*

**Franzelin:** „Es war ein interessantes und spannendes Jahr. Mit dem Weekender war es ja Ende Mai letzten Jahres vorbei, danach habe ich dann nahtlos weitergemacht und beim Hard Rock Cafe Innsbruck einen Job als Sales- und Marketingmanager angenommen. Das hat Spaß gemacht, es war eine aufregende Zeit, aber ich habe dann bemerkt, dass mein Herz eigentlich doch voll und ganz für den Veranstaltungs- und Konzertbereich schlägt. Deshalb habe ich den Job Ende Jänner verlassen und vor kurzem mein eigenes Unternehmen unter dem Namen Weekender presents gegründet. Also irgendwie ist die Geschichte Weekender noch nicht vorbei. Der Weekender Club war halt die Location, wo auch extrem viele Konzerte und Events stattgefunden haben. Das Netzwerk aus KünstlerInnen und Managementagenturen besteht aber weiterhin und es sind sehr viele Agenturen und Bands an mich herangetreten und haben immer wieder gefragt, ob ich nicht wieder was in Innsbruck machen will. Das ganze Know-How und Netzwerk ist ja bereits vorhanden und das war schlussendlich dann ausschlaggebend, dass ich mich mit Weekender presents als Konzert- und Künstlervermittlungsgesellschaft selbstständig gemacht habe. Also es wird jetzt wieder Konzerte unter dem Banner Weekender presents geben, allerdings ohne eigene Location, die ist natürlich Geschichte.“

*UNIPress: „Was kann man sich jetzt konkret vorstellen unter Weekender presents? Wie oft kann man mit Konzerten rechnen und wo?“*

**Franzelin:** „Wo, ist einmal auf jeden Fall Innsbruck und Umgebung bzw. ganz Tirol. Also ich habe zum Beispiel auch eine sehr fruchtbare Zusammenarbeit mit dem Verein Kulturfabrik – der ist in Kufstein ansässig. Da gibt es tolle Möglichkeiten, auch dort etwas zu machen. Es sind auch Konzerte in der p.m.k., im Treibhaus und im Hafen geplant. Also es sind praktisch

der Fantasie keine Grenzen gesetzt, quasi überall wo es halt möglich ist, etwas zu machen. Ich meine, das Wiesenrock-Festival in Wattens gibt es ja nicht mehr, aber das ist auch so eine Kooperation, die noch von früher her besteht und auch da ist nicht ausgeschlossen, dass wir zukünftig wieder etwas machen. Ich bin da für alle Kooperationen immer offen. In welcher Regelmäßigkeit Konzerte stattfinden, wird sich zeigen. Irgendwo sind natürlich auch die Ressourcen begrenzt. Das Unternehmen ist ja mein eigenes, ich bin also alleine, aber ein bis zwei Shows im Monat möchte ich auf jeden Fall selber veranstalten. Zusätzlich mache ich auch einige Shows in Durchführung für andere Agenturen, zum Beispiel arbeite ich nach wie vor mit dem Hard Rock Cafe zusammen und dort ist es schon geplant, mindestens alle 14 Tage Shows bei freiem Eintritt zu machen.“

*UNIPress: „Dass du irgendwann selbst wieder in den Clubbereich einsteigst, ist für dich kein Thema?“*

**Franzelin:** „Das ist auf jeden Fall ein Thema, aber das ist sehr stark abhängig von der Location, von der Betriebsanlageneignung, von den gesamten Rahmenbedingungen. Also wenn sich der richtige Ort und die richtigen Partner finden lassen, bin ich sicher der Letzte, der daran kein Interesse hätte, aber ich sehe momentan einfach nicht mal ansatzweise eine Location, wo man so etwas in einer vernünftigen Art und Weise realisieren könnte. Da der Weekender immer sehr studentenauffin war, würde so ein Club nur irgendwo in Innenstadtnähe funktionieren. Also für uns wäre es kein Thema als Club irgendwo ins Gewerbegebiet rauszugehen. Selbst beim Weekender war immer der Standort die große Schwäche, weil er einfach ein bisschen außerhalb und auch fernab von den Bögen, zum Beispiel, war.“

*UNIPress: „Was müsste sich in Innsbruck ändern, damit die Voraussetzungen wieder*

*gegeben wären, um vernünftig einen Club in der Innenstadt zu betreiben?“*

**Franzelin:** „Ich glaube, was sich ändern müsste, wäre, dass seitens der Politik so etwas auch als wertvolle Kulturarbeit angesehen wird und nicht nur als Lärm- und Problemmacher. Eine gewisse Wertschätzung gegenüber dem, was zum Beispiel der Weekender war, wäre sicher notwendig und dann bräuhete es auch einen Dialog mit Interessensparteien, das können Anrainer sein, das können Mitveranstalter sein, das ist auch besonders die Stadt. Da müsste man wirklich mit einem Konzept vorstellig werden, wo man dann sagt: ‚Hat so etwas eine Chance auf Realisierung?‘ Da müsste man auch mit dem Gewerbeamt überlegen, ob es möglich wäre, da einen ordentlichen Betrieb zu führen, ohne, dass die Emissionen wieder Anrainer beeinträchtigen. Zum Beispiel ist es illusorisch eine Großküche irgendwo hinzustellen und zu glauben, dass das geruchsneutral ist. Wenn man dann einen Bescheid kriegt, wo steht man darf Null Emissionen haben, keine Geruchs- und Lärmemissionen, dann ist so ein Projekt zum Scheitern verurteilt. Also es müsste da schon die Bereitschaft und das Wohlwollen vorhanden sein, dass man so etwas auch haben will und zwar mit allen Nebengeräuschen. Denn, dass einige hundert KonzertbesucherInnen nicht durch eine geschlossene Türe rein- und rausgehen können und sich auch nicht schweigend der Veranstaltungslocation nähern und wieder entfernen, das ist auch jedem bewusst.“





Polymer  
Gips

# 3D-Druck in der Studia am Herzog-Siegmund-Ufer 15

Unser ColorJet erlaubt vollfarbige 3D-Drucke aus Polymergips. Das dabei verwendete Druckverfahren CJP arbeitet schichtbildend direkt in einem Pulverbett. Dadurch werden auch bei komplexen Modellen keine Stützkonstruktionen benötigt, ein anschließendes Entfernen von Supportmaterial entfällt. Allerdings sind durch die Verwendung des Materials Wandstärken von mindestens 2mm notwendig.

Der Bauraum des Druckers hat eine Größe von 381mm x 254mm x 203mm und die Auflösung 600x540 dpi.

## Wie kann man bei uns einen 3D-Druck bei uns bestellen?

Da wir zurzeit noch kein Online Tool zur Verfügung haben, müssen die druckbaren Dateien über [wetransfer.com](https://www.wetransfer.com) an die Mailadresse [3d@studia.at](mailto:3d@studia.at) gesendet werden.

Die Datei muss im STL-Format vorliegen, sie muss fehlerlos sein (keine Einzelteile, Löcher, Hüllen usw.), und das Modell eine Mindestwandstärke von 2mm aufweisen.

Eine Reparatur der Datei wird von uns nicht durchgeführt, der Kunde bestellt auf eigenes Risiko!

Der Preis ist abhängig vom Modellvolumen und der benötigten Druckzeit. Monochrom oder Farbe kostet gleich viel.

Terminvereinbarung unter:  
[3d@studia.at](mailto:3d@studia.at)

**studia**  
VERLAG

Kopier- & Digital-Druck-Zentren | Universitätsverlag | Buchbinderei | Universitätsbuchhandlung

Studia Universitätsbuchhandlung und -verlag Innsbruck